CLASSISCHES LIEDERBUCH: GRIECHEN UND RÖMER IN DEUTSCHER...

Digitized by Google

~~56.g.26~~

~~195 D.7~~

46 b 41

Digitized by Google

Digitized by Google

Classisches Liederbuch.

Griechen und Römer

in deutscher Nachbildung

von

Emanuel Geibel.

Berlin.
Verlag von Wilhelm Hertz.
(Besser'sche Buchhandlung.)
1875.

Digitized by Google

Digitized by Google

Seinem theuren Lehrer und Freunde,

dem Director

Dr. Johannes Classen,

vormals Professor am Gymnasium
zu Lübeck,

in dankbarer Verehrung gewidmet

vom

Verfasser.

Digitized by Google

Inhalt.

Erstes Buch.

Griechische Lyriker.

Elegie des Kallinos. Seite

Kriegsruf 3

Elegie des Tyrtäos.

Schlachtgesang, aus den Elegien zusammengestellt . . 5

Gedichte des Solon.

Der Gesetzgeber 8

An die Athener wider Pisistratus 9

Ausgleichung 10

Gedichte des Mimnermos.

Das Loos des Alters 11

Helios 12

Gnomen des Theognis.

An Phöbos 13

Die Geburt des Apollo 14

Der Gesang der Musen 15

An Kypris 15

Begegnung am Brunnen 16

Gesellschaftsregel 17

An Kyrnos 18

Pflicht des Sängers 19

In der Verbannung 20

Hoffnung 21

Heimweh 22

Rachegelübde 23

Trotz 24

Nach der Rückkehr 25

Neubau des Staates 26

Beim Herannahen der Perser 27

Feuerzeichen 28

Sprüche 29

Digitized by Google

Gedichte und Bruchstücke des Archilochos — Seite
Kriegsmann und Dichter . . . 32
Die Waffen des Spottes . . . 32
Ermuthigung . . . 33
Sonnenfinsterniß . . . 34
Der verlorene Schild . . . 35
Bild der Geliebten . . . 35
Fragment des Alkman.
Der Vortänzer . . . 36
Oden der Sappho.
Ode an die Aphrodite . . . 37
Liebeslied . . . 39
Fragmente des Alkäos.
Das lecke Staatsschiff . . . 40
Der verlorene Schild . . . 40
Aus den Trinkliedern . . . 41
Fragmente des Stesichoros.
Helios und Herakles . . . 42
Die Rache der Kypris . . . 43
Klytämnestra's Traum . . . 43
Gesänge des Ibykos.
Frühlingsgesang . . . 44
Späte Liebe . . . 45
Lieder und Bruchstücke des Anakreon.
An Dionysos . . . 46
Die Lesbierin . . . 47
An seinen Liebling . . . 47
An den Schenken . . . 48
Eros, der Schmied . . . 48
Skolion . . . 49
Gedichte und Epigramme des Simonides.
Danae, aus einem Trauergesang . . . 50
Lebensweisheit . . . 52
Skolion . . . 53
Anakreons Grab . . . 54
Marathon . . . 55
Die Thermopylenkämpfer . . . 55
Sieg am Eurymedon . . . 56
Auf die bei Thermopylä Gefallenen . . . 57
Gedichte des Bakchylides.
Lob des Weines . . . 58
Spruch . . . 59
Fragment . . . 59
Der Friede . . . 60

Digitized by Google

Seite

Spruch des Pindar 61
Trinklied des Panyasis 62
Inschriften aus der Anthologie.
Gebet 64
Das Grab des Achill 64
Sappho 65
Herodotos 66
Aeschylos 66
Sophokles 67
Euripides 67
Kratinos 68
Auf den Tod eines schönen Jünglings 68
Der Adler 69
Die Ruhe des Edlen 69
Am Brunnen 70
Das Erzbild der Aphrodite 70
Die Spartanerin 71

Zweites Buch.

Römische Elegien und Verwandtes.

Elegien des Tibullus.
An Messala 75
Sulpicia 80
Sulpicia an Cerinth 82
Elegien des Properz.
An Tullus 84
Cynthia 86
An sich selbst 88
Triumph der Liebe 91
Elegien des Ovid.
Die Neujahrsfeier 93
Auf den Tod des Tibullus 95
Das Schenkmädchen, dem Virgil zugeschrieben 99
Satiren und Episteln des Horaz.
Der Schwätzer. Satire 102
An Albius Tibullus. Epistel 108
An Fuskus Aristius. Epistel 110
An sein Buch 114

Digitized by Google

Drittes Buch.

Zweiunddreißig Oden des Horaz.

	Seite
An die Römer	119
Während der Bürgerkriege	120
An Pyrrha	123
An Thaliarchus	124
An Tyndaris	126
Neue Liebe	128
An Chloe	129
An Aristius Fuscus	130
An Apollo	132
An Albius Tibullus	134
An die Fortuna von Antium	135
Cleopatra	137
An Asinius Pollio	139
An Dellius	142
An Septimius	144
An Pompejus Varus	146
An Licinius Murena	148
An Pompejus Grosphus	150
Dithyrambus	153
Römerzucht	155
Die Verklärung des Romulus	157
Sittenverderbniß	161
Versöhnung	164
An den Bandusischen Quell	166
Abrüstung	167
An den Weinkrug	168
An Julus Antonius	170
An Melpomene	173
Auf den Sieg des Drusus	175
An Manlius Torquatus	179
An Lollius	181
An Cäsar Augustus	184

Digitized by Google

Erstes Buch.

Griechische Lyriker.

Digitized by Google

Kallinos

der Epheſier.

Kriegsruf.

Bis wann zaudert ihr noch? Wann faſſ't ihr entſchloſſen ein Herz euch,
Jünglinge? Schämt ihr euch nicht vor den Bewohnern des Gau's,
Daß ihr, die Händ' im Schooß, als ſäßet ihr mitten im Frieden,
Träg hindämmert und rings wüthet im Lande der Krieg?
Auf, in den Kampf und werft vor die Bruſt die gebuckelte Tartſche!
Noch mit ſterbender Hand ſchleudert das letzte Geſchoß!
Denn das ehrt und verherrlicht den Mann, für den Boden der Heimat
Fechtend, für Weib und Kind muthig den Feind zu beſtehn.
Einmal kommt ja der Tod für jeglichen, wann es das Schickſal
Immer verhängt. Gradaus ſtürme denn jeder voran,

Digitized by Google

Hoch den geſchwungenen Speer und das tapfere Herz an den Schildrand
Drängend, ſobald im Gewühl Mann ſich begegnet mit Mann!
Denn dem Todesgeſchick zu entgehn ward keinem beſchieden,
Wär' er dem Stamme ſogar ewiger Götter entſproßt.
Mancher freilich entflieht der Gefahr und dem Sauſen der Lanzen,
Und am eigenen Heerd rafft ihn die Möre dahin;
Aber um ihn nicht trauert die Stadt, noch wünſcht ſie zurück ihn,
Doch den Erſchlag'nen beklagt jeglicher, hoch und gering;
Denn es ergreift ſie zuſammt nach dem tapferen Helden die Sehnſucht,
Fiel er, und halbgottgleich wird er im Leben geehrt.
Wie ein gewaltiger Thurm vorſchwebt er den Augen des Volkes,
Denn für Viele zu ſtehn war er, der Eine, genug.

Digitized by Google

Tyrtäos

aus Attika.

Schlachtgesang

aus den Elegien zusammengestellt.

Auf in den Kampf ihr Enkel des unbezwung'nen Herakles!
Streitet getrost! Noch nie wandt' euch den Rücken der Gott.
Nimmer erschreck' euch die Menge des Feinds, noch fass' euch ein Zagen,
Nein, gradaus mit dem Schild stürmt auf die Vordersten an!
Achtet das Leben gering und die finsteren Pfeile des Todes
Grüßt sie mit Lust, wie sonst Helios Strahlen ihr grüßt!
Denn schön ist's für den Tapfern, im vordersten Gliede zu fallen,
Wenn er, den Seinen ein Hort, kämpft für den heimischen Heerd,
Aber unendliche Schmach, wenn den Fliehenden, der das Getümmel
Meidet, des Feindes Geschoß hinten im Rücken ereilt.
Ehrlos liegt er im Staube noch da, ein verachteter Leichnam,
Und es starrt ihm der Schaft zwischen den Schultern heraus.

Digitized by Google

Schreite denn jeder beherzt vorwärts, in den Boden die Füße
Fest eindrückend, die Zähn' über die Lippen geklemmt,
Bruſt und Schulter zumal und hinabwärts Hüften und Schenkel
Hinter des mächtigen Schilds eherner Wölbung gedeckt.
Hochher ſchwing' er zum Wurf in der Rechten die wuchtige Lanze
Und Furcht weckend vom Haupt flattre der Buſch ihm herab.
Fuß an Fuß mit dem Gegner und Schild andrängend dem Schilde,
Daß ſich der Helm mit dem Helm ſtreift und der Buſch mit dem Buſch,
Bruſt an Bruſt dann ſuch' er im Kampf ihn niederzuſtrecken,
Sei's mit des Schwerthiebs Kraft oder dem ragenden Speer.
Alſo die ſtarrenden Reih'n andringender Feindesgeſchwader
Wirft er zurück und dämmt mächtig die Woge der Schlacht.
Aber bezwingt ihn der Tod im Vorkampf: ſeinem Erzeuger,
Seiner Gemeind' und Stadt bringt er erhabenen Ruhm,
Wie er im Blut daliegt, vielfältig die Bruſt und den Panzer
Vorn, und den bauchigen Schild von den Geſchoſſen durchbohrt.
Aber die Jünglinge weinen um ihn und es jammern die Greiſe
Und weitſchallend erfüllt ſehnliche Klage die Stadt.

Digitized by Google

Auch sein Grab bleibt heilig dem Volk, und die Kinder und Enkel
Ehrt man und ehrt sein Haus bis in das fernste Geschlecht.
Nimmer im Dunkel erlischt sein Ruhm und gepriesener Name,
Und der Begrabene lebt als ein Unsterblicher fort.

Digitized by Google

Solon

von Athen.

Der Gesetzgeber.

So viel Theil an der Macht, als genug ist, gab ich dem Volke,
Nahm an Berechtigung ihm nichts, noch gewährt' ich zu viel.
Für die Gewaltigen auch und die reicher Begüterten sorgt' ich,
Daß man ihr Ansehn nicht schädige wider Gebühr.
Also stand ich mit mächtigem Schild und schützte sie Beide,
Doch vor Beiden zugleich schützt' ich das heilige Recht.

Digitized by Google

An die Athener

wider Pisistratus.

Wenn ihr Schweres erfuhrt durch eigene Schuld und Verkehrtheit,
Klagt um euer Geschick nicht die Unsterblichen an.
Selbst ja zogt ihr sie groß und machtet sie stark, die Tyrannen,
Und nun seufzt ihr dafür unter dem schmählichen Joch.
Einzeln zwar geht jeder von euch auf der Fährte des Fuchses,
Aber sobald ihr gesammt handelt, verläßt euch der Sinn;
Denn ihr traut auf die Rede des Manns und die schillernden Worte,
Doch blind seid ihr für das, was euch vor Augen geschieht.

Digitized by Google

Ausgleichung.

Oft zwar ist die Gemeinheit reich und es darben die Edlen,
Doch wir gäben im Tausch nimmer für ihren Besitz
Unf're Gesinnung dahin; denn ewiglich bleibt sie ein Schatz uns,
Aber das irdische Gut wechselt beständig den Herrn.

Digitized by Google

Mimnermos

von Kolophon.

Das Loos des Alters.

Was sind Leben und Glück, wenn die goldene Liebe dahinfloh?
Laßt mich sterben, sobald dies mich nicht länger erquickt:
Heimliche Lust und erwiderte Glut und die Wonne des Lagers.
Aber die Jugend verwelkt rasch und die Blüte der Kraft
Männern und Frau'n, und beschleichen uns erst die Gebrechen des Alters,
Das unerbittlich den Mann, selber den schönsten, entstellt,
Ach, da zehrt am Gemüth rastlos die vergebliche Sehnsucht
Und selbst Helios Strahl mag uns das Herz nicht erfreu'n;
Denn von den Jünglingen sind wir geflohn und verschmäht von den Weibern,
So viel Schweres verhängt' über das Alter ein Gott.

Digitized by Google

Helios.

Wahrlich, ein mühvoll Amt muß Helios täglich verwalten;
Auch kein einziges Mal ist ja den Rossen und ihm
Inne zu halten vergönnt, sobald zur Höhe des Himmels
Aus des Okeanos Fluth Eos, die rosige, stieg.
Aber ihn trägt bei Nacht durch die Woge das wonnige Lager,
Das aus lauterstem Gold künstlich Hephästos gewölbt;
Ueber den Spiegel des Meers auf eilenden Fittichen schwebend
Trägt es den Schlummernden sanft fort von Hesperiens Strand
Zum Aethiopengestad, wo sein das Gespann mit dem Wagen
Harrt, bis wieder des Tags dämmernde Frühe sich naht.

Digitized by Google

Theognis

von Megara.

An Phöbos.

Phöbos, Sproſſe des Zeus, Sohn Letos, nimmer im Anfang
Laß mich und nimmer am Schluß deiner vergeſſen im Lied;
Sondern zuerſt und zuletzt und inmitten will ich dich preiſen,
Doch du neige das Ohr, Herr, und gewähre mir Heil!

Digitized by Google

Die Geburt des Apollo.

Als dich, Herrſcher Apoll, dort unter dem wipfelnden Palmbaum,
Den ſie mit Armen umſchlang, Leto, die Hehre, gebar,
Dort am Auge des Sees, dich aller Unſterblichen Schönſten,
Ward von ambroſiſchem Duft Delos geheiligtes Rund
Bis an die Ufer erfüllt, und es lachten umher die Gefilde
Und es erglänzte vor Luſt blauer die Tiefe des Meers.

Digitized by Google

Der Gesang der Musen.

Musen und Grazien ihr, Zeus Töchter, als ihr zu Kadmos
Hochzeitsfeier erschient, sangt ihr ein herrliches Lied:
„Was da schön ist, ist lieb, was nicht schön aber, ist unlieb"
Also scholl der Gesang euch vom unsterblichen Mund.

An Kypris

Stille der Sehnsucht Qual und beschwichte den Kummer, o Göttin,
Der mir die Seele verzehrt, gieb mich der Freude zurück!
Endlich sei es der Stürme genug und in heiterer Fassung
Lehr' mich das heilige Maß üben, zum Manne gereift.

Digitized by Google

Begegnung am Brunnen.

Nicht mehr ſchmeckt mir der Wein, ſeitdem ſie das zierliche Mädchen
Mir an den anderen Mann, an den geringer'n, vermählt;
Kann ſie die Eltern doch nur mit Waſſer bewirthen und oftmals,
Wenn ſie vom Brunnen es holt, meiner gedenkt ſie und weint.
Siehe, da legt' ich den Arm um das Kind und küßt' ihr den Nacken,
Und ein verſtohlenes Wort flüſterte zärtlich ihr Mund:
„O wie haſſ' ich den Argen um dich! Denn immer noch heimlich
Fliegt mein thörichtes Herz dir wie ein Vögelchen zu.“

Digitized by Google

Geſellſchaftsregel.

Nöthige nie beim Feſte den Gaſt ungern zu verweilen,
Noch auch mahn' ihn zu gehn', eh' es ihm ſelber gefällt.
Auch wenn Einer der Zecher vielleicht, vom Weine gepanzert
Sanft in Schlummer verfiel, wecke den Schläfer nicht auf;
Noch verweiſe, bevor er es wünſcht, auf's Lager den Munt'ren;
Denn im tiefſten Gemüth ärgert uns jeglicher Zwang.
Aber dem Durſtigen ſei ſtets noch mit dem Kruge der Mundſchenk;
Nicht allnächtlich, wie heut, iſt ihm zu ſchwärmen vergönnt.

Digitized by Google

An Kyrnos.

Keiner bereitet sich selbst von den Sterblichen Segen und Unheil,
Sondern die Götter, o Freund, sind es, die beides verleihn.
Was auch immer der Mensch anstrebt: nie weiß er im Herzen,
Ob es zu freudigem Ziel, ob es zu trübem geräth.
Mancher bereits sann Uebles zu thun und es führte zum Heile,
Manchem, der Edles gewollt, schlug zum Verderben es aus.
Auch nicht Einem gelingt sein Vorsatz, wie er begehrte,
Weil ihm die Kraft ausgeht, weil ihn die Schranke befängt.
Sterbliche sind wir und streben umsonst und wandeln in Blindheit;
Doch, wie es ihnen gefällt, fügen die Götter den Schluß.

Digitized by Google

Pflicht des Sängers.

Nimmer geziemt sich's traun, für den Priester und Boten der Musen,
Daß er der Weisheit Schatz neidisch verschließ' in der Brust,
Sondern er reis' ihn aus im Gedicht und zeig' und bewähr' ihn;
Soll kein Andrer sich dran freuen, was frommt der Besitz?

Digitized by Google

In der Verbannung.

Hör' ich den schrillenden Ruf des fernher ziehenden Kranichs,
Welcher, ein Bote der Saat, jährlich im Herbst uns erscheint,
Trifft es mich jetzt wie ein Schlag und im düsteren Herzen gedenk' ich,
Wie mir der Fremde daheim waltet im reichen Gefild,
Ach, und die Mäuler für mich nicht mehr hinziehen die Pflugschar,
Seit mich das Unglücksschiff in die Verbannung entführt.

Digitized by Google

Hoffnung.

Einzig die Hoffnung blieb von den Himmlischen unter den Menschen,
Zu den olympischen Höh'n kehrten die übrigen heim.
Treue, die mächtige Göttin entwich, es entwich die gestrenge
Zucht und die Grazien, Freund, suchst du auf Erden umsonst.
Nicht mehr gelten im Volk als heilig die theuersten Eide
Und der Unsterblichen denkt Keiner und ehrt sie mit Scheu;
Sondern der frommen Geschlecht starb aus und weder des Rechtes
Satzungen achten sie mehr noch den geheiligten Brauch.
Aber so lange du lebst und das Licht noch schauest der Sonne,
Klamm're mit treuem Gemüth fest an die Hoffnung dich an,
Und wann unter Gebet süßduftendes Opfer du zündest,
Sei es zuerst und zuletzt immer der Hoffnung geweiht.

Digitized by Google

Heimweh.

Wohl begrüßt' ich dereinſt Siciliens prangende Fluren
Und des Euböergeſtad's üppiges Traubengefild,
Sparta ſah ich, die glänzende Stadt, am beſchilften Eurotas
Und wohin ich auch kam, ehrten ſie freundlich den Gaſt.
Aber die Sehnſucht nicht in der Bruſt mir konnt' es beſchwichten,
So vor jeglichem Land war mir das heimiſche ſüß.

Digitized by Google

Rachegelübde.

Höre mich, Zeus im Olymp, ich erflehe ja nur was gerecht ist:
Endlich für so viel Leid gieb zum Ersatz mir ein Glück!
Laß mich sterben, dafern von den drückenden Sorgen ich nimmer
Ausruhn soll und Verlust ewig sich reiht an Verlust.
Doch so scheint es bestimmt; nie soll ich die Frevler bestraft sehn,
Die mit schnöder Gewalt was ich besaß mir geraubt
Und nun schwelgen, indessen ich selbst aus dem Strom des Verderbens
Elend und nackt, wie ein Hund, nur mit dem Leben entrann.
Dürft' ich ihr Herzblut schlürfen! Und führt' ein vergeltender Dämon,
Wie mein Sinn es begehrt, endlich herauf das Gericht!

Digitized by Google

Trotz.

Niemals werd' ich den Nacken ins Joch hinbeugen den Feinden,
Hing' auch das Tmolosgebirg dräuend mir über dem Haupt;
Freilich verzehrt sich das Herz dem Gewaltthat leidenden Manne,
Aber es wächst ihm neu, wenn die Vergeltung sich naht.

Digitized by Google

Nach der Rückkehr.

Mahne mich nicht an den Graus! Ich erfuhr das Geſchick des Odyſſeus,
Der in den Hades hinab wandert' und, wiedergekehrt,
Dann die Freier erwürgt' in unbarmherzigem Zorne,
Seiner Penelope nur denkend, des treuen Gemals,
Die ja ſeiner ſo lang ſehnſüchtig geharrt mit dem Sohne,
Bis er dem heimiſchen Herd endlich ein Rächer erſchien.

Digitized by Google

Neubau des Staates.

Streng nach der Schnur einhalt' ich den Weg und weiche nach keiner
Seite, denn jegliches Recht gilt's zu erwägen im Sinn;
Weder dem Pöbel geneigt, noch vom Rath abhängig der Zwingherrn
Möcht' ich der Heimathstadt Frieden, der hehren, verleihn.

Digitized by Google

Beim Herannahen der Perſer.

Herrſcher Apoll, du thürmteſt ja ſelbſt der megariſchen Veſte
Zinnen dem Pelopsſohn einſt, dem Alkathoos auf,
Wehre denn ſelbſt nun auch von der Stadt die Geſchwader der wilden
Meder zurück, auf daß froh, wie es Brauch iſt, das Volk
Dir im erwachenden Lenz darbringe die Feſthekatomben
Und ſich des Cithergetöns freu' und des wonnigen Mahls
Und beim Reigengeſang aufjauchz' um deinen Altar her.
Denn es befällt mich ein Grau'n, ſeh ich in tödtlichem Haß
Alſo blind die Hellenen entzweit; drum halte du ſelber
Gnädig die ſchirmende Hand, Phöbos, ob unſerer Stadt.

Digitized by Google

Feuerzeichen.

Schweigende Botin ruft zu den Schrecken des Krieges die Flamme,
Die von des Thurms fernher strahlender Warte sich hebt.
Auf denn und werfet den Zaum um die schnell hinstürmenden Rosse!
Denn die Geschwader des Feinds gilt es im Feld zu bestehn.
Nah schon dräu'n sie heran und, die Fahrt vollendend, im Umsehn
Werden zur Stelle sie sein, oder es täuscht mich ein Gott.

Digitized by Google

Sprüche.

Reichthum wünsch' ich mir nicht, noch erfleh' ich ihn; aber ich möchte
Froh bei Wenigem sein, Freund, und den Sorgen entrückt.

Kein kostbarerer Schatz, als Vater und Mutter zu haben,
Welche dem heiligen Recht immer die Treue bewahrt.

Hüte dich wohl vor vermessenem Wort! Von den Sterblichen Keiner
Weiß, was heute die Nacht, morgen der Tag ihm bescheert.

Viele gesellen sich dir beim Becher als traute Genossen,
Doch zu entschlossener That bleiben dir Wenige treu.

Digitized by Google

Selbst nicht der Leu schwelgt immer in Fleischkost, sondern die strenge
Noth, die Bezwingerin, macht auch den Gewaltigen zahm.

Rüttle du nie am glücklichen Loos, Abwechselung heischend,
Doch beim schlimmen versuch', ob du es wendest zum Heil.

Der dem vergeßlichen Volk einst Burg und schützender Thurm war,
Wenig Ehre zum Dank erntet der Edle dafür.

Weder verhilf zur Macht dem Gewaltherrn, weil du Gewinn hofft,
Noch in Verschwörungen laß, ihn zu verderben, dich ein.

Recke das Ohr nicht stets nach der schallenden Stimme des Herolds!
Nicht für den heimischen Heerd ruft er uns heute zum Kampf.

Digitized by Google

Dies wird beſſer dem Einen, dem Anderen jenes gelingen,
Doch kein Sterblicher iſt tüchtig für Alles zugleich.

Neben den Weinenden laß uns nie hinſitzen und lachen,
Nur von des eigenen Glücks leichten Gedanken erfüllt.

Nimmer vermag ich, o Herz, dir Alles nach Wunſch zu gewähren;
Dulde dich, dir nicht allein ward nach dem Schönen der Durſt.

Digitized by Google

Archilochos

von Paros.

Kriegsmann und Dichter.

Dienstbar bin ich dem Herrscher, dem Enyalischen Kriegsgott,
Aber des Musengeschenks walt' ich, des holden, zugleich.

Die Waffen des Spottes.

Viel versteht der Fuchs, der Igel Eines nur, doch frommt es ihm:
Daß er, sich zusammenrollend, auf den Feind die Stacheln kehrt;
Also lernt' ich selbst im Leben Eine Kunst, die mir genügt:
Jedem, der mir Uebles anthat, zahl' ich schweres Uebel heim.

Digitized by Google

Ermuthigung.

Herz, o Herz, von ungefügen Kümmerniſſen ſchwer gebeugt,
Auf, und jenen, die dich haſſen, wirf entgegen kühn die Bruſt
Und auf deiner Feinde Lanzen ſchreite ſelbſtvertrauend zu!
Aber wenn du Sieg errungen, jauchze laut nicht vor der Welt,
Noch zu Hauſe ſchmerzgebrochen jammre, wenn du unterlagſt,
Sondern freue dich im Glücke, gräme dich im Mißgeſchick
Nicht zu ſehr und ſei des Wandels, der die Welt beherrſcht, gedenk.

Digitized by Google

Sonnenfinsterniß.

Nichts bedünkt mich jetzt unmöglich, nichts verschwör' ich fernerhin
Oder acht' es als ein Wunder, seit der olympische Vater Zeus
Um die Mittagsstunde plötzlich Nacht ergoß und Helios'
Strahlend Licht in Dunkel hüllte, daß die Welt ein Graus befiel.
Darum sei hinfort den Menschen Alles glaublich und verhofft,
Und es faß' euch kein Erstaunen, wenn ihr einst mit Augen seht,
Wie das Wild im Forst zur Weide vom Delphin das Meer ertauscht
Und der Woge dumpfes Brüllen besser seinem Sinn behagt,
Als das Festland mit den Bergen, drauf es einst so froh geschwärmt.

Digitized by Google

Der verlorene Schild.

Zwar mit dem Schilde ſtolzirt mir ein Saïer*) hin, mit dem blanken,
Den ich im Waldesgebüſch, mir zum Verdruſſe, verlor.
Aber ich ſelbſt entrann doch dem Tod; ſo fahre der Schild hin!
Bald iſt ein neuer zur Hand, der mich nicht ſchlechter bewehrt.

Bild der Geliebten.

Mit frohem Lächeln in der Hand ein Myrtenreis
Und friſche Roſen trug ſie, und beſchattend fiel
Um Bruſt und Nacken wallend ihr das Haar herab.

---

*) Die Saïer, ein Volksſtamm an der thrakiſchen Küſte, der Inſel Thaſos gegenüber, wohin Archilochos ausgewandert war.

Digitized by Google

Fragment des Alkman

aus Sardes,

eingebürgert in Sparta.

Der Vortänzer.

Nimmer ihr Mädchen im Chor mit den süßen, den silbernen Stimmen
Tragen die Glieder mich fort. O daß ich zum Kerylos*) würde,
Der auf dem blühenden Schaume der See mit den Weibchen dahinfliegt,
Glücklicher Reise gewiß, meerpurpurner Vogel des Frühlings!

---

*) Kerylos, das Männchen der Halkyonen, von dem die Sage erzählt, daß er, gealtert oder flugmüde, von den Weibchen auf die Flügel genommen werde.

Digitized by Google

Sappho

von Mitylene auf Lesbos.

Ode an die Aphrodite.

Die du thronst auf Blumen, o schaumgebor'ne
Tochter Zeus, listsinnende, hör mich rufen,
Nicht in Schmach und bitterer Qual, o Göttin,
Laß mich erliegen!

Sondern huldvoll neige dich mir, wenn jemals
Du mein Flehn willfährigen Ohrs vernommen,
Wenn du je, zur Hülfe bereit, des Vaters
Halle verlassen.

Raschen Flugs auf goldenem Wagen zog dich
Durch die Luft dein Taubengespann und abwärts
Floß von ihm der Fittiche Schatten dunkelnd
Ueber den Erdgrund.

So dem Blitz gleich, stiegst du herab und fragtest,
Selge, mit unsterblichem Antlitz lächelnd:
„Welch ein Gram verzehrt dir das Herz, warum doch
Riefst du mich, Sappho?

Digitized by Google

Was beklemmt mit sehnlicher Pein so stürmisch
Dir die Brust? Wen soll ich ins Netz dir schmeicheln?
Welchem Liebling schmelzen den Sinn? Wer wagt es
Deiner zu spotten?

Flieht er: wohl, so soll er dich bald verfolgen,
Wehrt er stolz der Gabe, so soll er geben,
Liebt er nicht: bald soll er für dich entbrennen,
Selbst ein Verschmähter."

Komm denn, komm auch heute, den Gram zu lösen!
Was so heiß mein Busen ersehnt, o laß es
Mich empfahn, Holdselige, sei du selbst mir
Bundesgenossin!

Digitized by Google

Liebeslied.

Hochbeglückt wie ſelige Götter däucht mir
Wem dir tief ins Auge zu ſchau'n und lauſchend
An dem Wohllaut deines Geſprächs zu hangen
Täglich vergönnt iſt,

Und am Sehnſucht weckenden Reiz des Mundes;
Doch mir ſchrickt im Buſen das Herz zuſammen,
Wenn du nahſt, beklommen verſagt die Stimme
Jeglichen Laut mir.

Ach, der wortlos Starrenden rinnt urplötzlich
Durch die Glieder fliegende Glut; verworren
Flirrt es mir vor Augen und dumpf betäubend
Klingt es im Ohr mir. —

Digitized by Google

Fragmente des Alkäos

von Lesbos.

Das lecke Staatsschiff.

Nicht mehr zu deuten weiß ich der Winde Stand,
Denn bald von dorther wälzt sich die Wog' heran
Und bald von dort, und wir inmitten
Treiben dahin, wie das Schiff uns fortreißt,

Mühselig ringend wider des Sturms Gewalt;
Denn schon des Masts Fußende bespült die Flut
Und vom zerborstnen Segel trostlos
Flattern die mächtigen Fetzen abwärts.

Der verlorene Schild.

Daheim als Herold melde: Gerettet ist
Alkäos selbst, doch büßt' er die Waffen ein,
Und seinen Schild am Pallastempel
Hängte das Volk von Athen zum Schmuck auf.

Digitized by Google

Aus den Trinkliedern.

I.

Zeus kommt im Regen, mächtig vom Himmel brauſt
Der Winterſturm, ſchon ſtockt der Gewäſſer Lauf
Im ſcharfen Froſt und kaum im Wetter
Hält der bewipfelte Forſt ſich aufrecht.

Beut Trotz dem Eiswind! Schür' auf dem Herd empor
Die Lohe, ſchenk ſüßpurpurnen Traubenſaft,
Schenk reichlich und zum Trunk gelagert
Lehne das Haupt in die weichen Kiſſen.

II.

Nicht frommt's, des Unheils ewig gedenk zu ſein;
Denn völlig fruchtlos zehrt uns der Kummer auf.
Das bleibt der beſte Troſt, o Bakchos,
Wein zu kredenzen, bis daß wir trunken.

III.

Keinen anderen Baum pflanze zuvor, ehe du Wein gepflanzt.

Digitized by Google

Fragmente des Steſichoros

von Himera.

Helios und Herakles*).

Helios, der Hyperionide,
Stieg nun wieder in die goldne Schale,
Um, den ſtillen Ocean durchſchiffend,
Heimzukehren zu der heilgen Tiefe
Dunkler Nacht, wo ſein die holde Gattin,
Wo die Mutter und die Kinder harren.
Aber jener ſchritt, der unbezwung'ne
Sohn des Zeus, dahin auf ſtarken Füßen
In des Lorbeerhaines Schattendunkel. —

---

*) Um die Rinder des Geryon, eines gefiederten ſechshändigen und ſechsfüßigen Unholds, zu entführen, fuhr Herakles in dem Sonnenbecher, den er vom Helios errungen, über den Okeanos nach der Inſel Erytheia. Nachdem er ſein Werk glücklich vollbracht, gab er dem Gotte den Becher zurück; unſer Bruchſtück zeigt ſie im Augenblicke ihres Scheidens.

Digitized by Google

Die Rache der Kypris.

Weil ja Tyndareus einſt beim Opfer für ſämmtliche Götter
Kypris allein, die Milde, vergaß, ſo rächte ſich dieſe
An den Töchtern*) dafür und ließ zwiefach ſie und dreifach
Hochzeit halten und immer aufs neu die Männer verlaſſen.

Klytämneſtra's Traum.

Aber es naht' ihr im Traum bluttriefenden Hauptes ein Drache
Und ſie erkannt' in ihm Fürſt Agamemnons Geſtalt.

---

*) Die Töchter des Tyndareus ſind Helena und Klytämneſtra.

Digitized by Google

Ibykos
von Rhegion.

Frühlingsgesang.

Frühling ward es und wieder blüht
Vom sanftströmenden Bach getränkt
Der Kydonische Apfelbaum,
Wo jungfräulicher Nymphen Schaar
Tief im Dunkel des Haines spielt
Und die Blüte der Rebe schwillt
Unter schattendem Weinlaub.

Doch nicht achtet der lieblichen
Jahrszeit Eros und läßt mich ruh'n,
Nein, wie thrakischer Wintersturm
Widerleuchtend von Blitzesschein
Fällt er, Kyprias wilder Sohn,
Mit blindsengender Wuth mich an
Und erschüttert gewaltsam mir
Die Grundfesten des Herzens.

Digitized by Google

Späte Liebe.

Wieder unter ſchwarzen Wimpern
Mit bethörenden Augen ſchaut mich
Eros an und treibt mit tauſend
Süßen Lockungen mich in Kypris
Unentrinnbar feſtes Netz.

Ach, vor ſeinem Nahn' erbeb' ich,
Wie am Wagen das Roß, das einſtmals
Kranz und Siegespreis davontrug;
Ungern wagt ſich's, nun gealtert,
Mit den geflügelten Renngeſpannen
In den Kampf der Bahn hinaus.

Digitized by Google

Anakreon

von Teos.

An Dionysos.

Fürst, dem Eros der Siegesgott,
Dem schwarzäugiger Nymphen Schaar
Und die rosige Kypris
Spielend folgen, wohin du auch
Schweifst auf luftigen Bergeshöhn,
Auf den Knieen beschwör' ich dich:
Komm, o komm und vernimm in Huld
Mein Gebet, Dionysos,
Neige du Kleobulos Herz
Selbst mit göttlichem Rath, daß ihm
Meine Liebe gefalle.

Digitized by Google

Die Lesbierin.

Mir zuwerfend den Purpurball
Fordert Eros im Goldgelock
Mich zum Spiel mit dem zierlichen
Buntsandaligen Kind auf.

Doch sie stammt von der prangenden
Lesbosinsel und rügt mein Haar;
Grau ja sei's, und in Sehnsucht, ach
An ein blondes gedenkt sie.

An seinen Liebling.

Knabe du mit dem Mädchenblick
Dein verlang' ich, doch hörst du nicht,
Merkst nicht, wie du die Seele mir
Sanft am Zügel dahinlenkst.

Digitized by Google

An den Schenken.

Mit dem Miſchkrug komm, o Schenke,
Daß ich tiefen Zuges ſchlürfe!
Doch auf zehn Pokale Waſſers
Von dem Lautern nimm nur fünf mir;
Denn ich möchte zu verwegen
Mit dem Weingott heut nicht ſchwärmen.

Eros, der Schmied.

Mit ſchwerwuchtendem Hammerſchlag,
Wie die glühende Stang' ein Schmied,
Trifft mich Eros und taucht mich dann
In eiskaltes Gewäſſer.

Digitized by Google

Skolion.

Den nicht mag ich beim vollen Pokal, der über dem Trunk mir
Von trübseligem Krieg schwatzt und gehässigem Streit,
Aber es sei mir geehrt wer köstliche Gaben der Muse
Und Aphroditens flicht in die gesellige Lust.

Digitized by Google

Simonides
von Keos.

Danae*)
Aus einem Trauergesang.

Als um den kunstgefügten Kasten nun
Der Wind erbraust' und die empörte Welle,
Da sank sie hin in Angst, bethränt die Wangen,
Und schlang um Perseus Nacken ihren Arm
Und sprach: O Kind, wie groß ist meine Qual!
Du aber athmest sanft im Schlaf und ruhst
Mit stiller Säuglingsbrust im freudelosen
Erzfesten nachterleuchteten Gehäus
Dahingestreckt in tiefe Dämmerniß,

---

*) Der argivische König Akrisios ließ, durch das Orakel vor einem Enkel gewarnt, seine Tochter Danae in ein festes Gewölbe einschließen. Aber Zeus drang als goldener Regen zu ihr, und sie gebar ihm den Perseus, den sie heimlich aufzuziehen versuchte. Als der König jedoch hievon Kunde erhielt, übergab er die Danae mit ihrem Sohne, in einer Truhe eingeschlossen, den Wellen des Meeres, von welchen sie an den Strand von Seriphos getrieben wurden. — Der Ausdruck: nachterleuchtet bezieht sich nach Welckers Erklärung auf eine den Verurtheilten mitgegebene Todtenlampe.

Das Bruchstück ist von meinem Freunde Ernst Curtius und mir gemeinschaftlich übersetzt worden.

Digitized by Google

Und läſſeſt ruhig über deinem dichten
Gelockten Haar die Fluth vorüberwandeln
Und das Geheul des Sturmes,
In deinem Purpurkleid, ein lächelnd Antlitz.
Ach, ahnteſt du die Schrecken um dich her,
Gewiß, du lauſchteſt mir mit bangem Ohr.
Doch ſchlaf', o Kind, und ſchlafen ſoll die See
Und ſchlafen all das unermeſſ'ne Leid!
Du aber wandle deinen harten Sinn,
O Zeus! — Und iſt ein Frevel dies Gebet,
Vergieb mir, Vater, um des Kindes willen!

Digitized by Google

Lebensweisheit.

Treu für immer verbleibt kein Gut uns Sterblichgebor'nen;
Drum voll göttlichen Sinns sprach der chiotische Greis:
„Gleich wie die Blätter im Wald so sind die Geschlechter der Menschen."
Aber wie Wenige nur, die es mit Ohren gehört,
Wahrten im Busen das Wort! Denn Jeglichen gängelt die Hoffnung,
Männern und Knaben zugleich wurzelt sie tief in der Brust.
Blüht dem Sterblichen noch holdselig die Blume der Jugend,
Sinnt er mit leichtem Gemüth Vieles von nichtiger Art;
Nimmer des Alters gedenkt er alsdann und nimmer des Todes,
Noch in der Fülle der Kraft ist er um Krankheit besorgt.
O leichtfertige Thoren, verblendete, die da vergessen,
Wie so beflügelten Schritts Jugend und Leben entfliehn!
Doch du präg' es dir ein, und bis du scheidend am Ziel stehst,
Pflege mit treuem Gemüth jeglichen schönen Genuß!

Digitized by Google

Skolion.

Erſtes Gut iſt dem Erdenſohn Geſundheit
Zweites, ſchön von Geſtalt einherzuwandeln,
Und das dritte ſchuldloſer Beſitz,
Aber das vierte, hold ſchwärmen im Freundeskreis.

Digitized by Google

Anakreons Grab.

Reb', Alltröſterin du, moſtnährende Mutter der Traube,
Die du zu krauſem Gewind üppig die Ranken verſchlingſt,
Hochauf blühe mir hier an Anakreons Säule, des Tejers,
Und umſpinne des Grabs locker geſchütteten Staub,
Daß dem Freunde des Weins und des becherbeſeligten Reigens,
Der von Lieb' und Geſang trunken die Nächte verſchwärmt,
Auch in der Gruft noch über dem Haupt vollſaftig die Traube
Niederhange, vom Grün ſchwellender Blätter umhüllt,
Mit ſüßperlendem Thau ihn ewig zu tränken, den Alten,
Der viel Süßeres noch weich von den Lippen gehaucht.

Digitized by Google

Marathon.

Hier bei Marathon warfen, für Hellas im Kampf, die Athener
Siegreich Mediens goldprunkendes Heer in den Staub.

Die Thermopylenkämpfer.

Wanderer, meld' es daheim Lakedämons Bürgern: erschlagen
Liegen wir hier, noch im Tod ihrem Gebote getreu.

Digitized by Google

Sieg am Eurymedon.

Seit das Gewoge des Meers Europa von Asien losriß
Und wildschnaubender Krieg ihre Geschlechter entzweit,
Ward kein schönerer Sieg der hellenischen Männer erfunden,
Als sie zu Wasser ihn hier, als sie zu Land' ihn erkämpft.
Denn sie erschlugen am Ufer des Stroms unzählige Meder,
Hundert Schiffe zugleich bohrten sie nieder zur See
Sammt den Phönikiern drauf. Doch Asia jammert', an beiden
Händen gelähmt, lautauf unter dem doppelten Streich.

Digitized by Google

Auf die bei Thermopylä Gefallenen.

Die ihr erlagt an den Thermopylen
Im Tode gewannt ihr das herrlichſte Loos!
Ein Altar iſt das Grab euch, Gedächtniß die Trauer
Und die Klage Triumphlied.
Dies Heldenmal deckt nimmer das Moos
Mit Vergeſſenheit zu
Noch tilgt es die Allverderberin Zeit.
Denn es wohnt ja mit euch im dunkeln Gewölb
Der Ehrenhort des Hellenengeſchlechts,
Mit euch Leonidas, Sparta's König,
Der das leuchtende Vorbild männlicher That
Und unſterblichen Ruhm uns nachließ.

Digitized by Google

Bakchylides

von Keos.

Lob des Weines.

Dem Grunde des Bechers entsteigt ein seliger Zauber; das Herz
Durchströmt er mit Kyprias Glut und wiegt das entzückte Gemüth
Mit Hoffnung und scheucht in die Ferne
Die Sorgen dem Menschengeschlecht.

Ja, wen Dionysos ergriff, der rühmt sich, ein einzelner Mann,
Herab von den Städten den Kranz der Zinnen zu reißen und tränmt
Als König die Welt zu beherrschen
Hochprangend im Purpurgewand.

Da schimmert von Gold das Gemach und köstlich Getäfel erglänzt,
Und Schiffe beladen mit Korn heimtragen vom Strande des Nils
Unendliche Fülle des Reichthums —
So schwärmet des Trunkenen Sinn.

Digitized by Google

Spruch.

Glücklich, wem vom Schönen der Gott ein Theil nur
Gab und ſorglos heiter dahin zu leben;
Denn noch war kein ſterbliches Loos in Allem
Selig zu preiſen.

Fragment.

Feiſte Stiere findeſt nimmer du bei mir, noch Goldgeräth,
Noch gewirkte Purpurdecken; doch dafür ein fröhlich Herz
Und die ſüße Muſ' und blinkend im böotiſchen Trinkgeſchirr
Milden Wein.

Digitized by Google

Der Friede*).

Großer Friede, du bringst den Menschen Reichthum,
Bringst des süßen Gesangs holdsel'ge Blume.
Auf umkränzten Altären glühn die Opfer
Allen Göttern zum Preis in goldener Flamme,
Zarter Lämmer und junger Stiere Schenkel.
Und der Jünglinge Schaar, vereint zum Wettkampf,
Sinnt auf Flötenmusik und Prachtaufzüge.
Doch im Bauche des erzgebundnen Schildes
Webt ihr ämsiges Netz die schwarze Spinne;
An dem Eisen des Speers, den Doppelschwertern
Nagt der Rost und es schweigt die Kriegsdrommete.
Nicht mehr meidet, hinweggeschreckt vom Auge,
Uns der liebliche Schlaf, der Herzerquicker;
Alle Gassen sind voll von Festgelagen
Und es leuchten in Glut die Liebeslieder.

---

*) in Gemeinschaft mit Ernst Curtius übersetzt.

Digitized by Google

Skolion des Kalliſtratos.

Tragen will ich das Schwert verhüllt in Myrten,
Wie Harmodios und Ariſtogiton,
Da von ihrer Hand fiel der Tyrann
Und ſie dem Volk Athens Freiheit und Recht erkämpft.

Nicht, Harmodios, ruhſt du bei den Todten,
Auf der Seligen Flur, ſo ſingt man, weilſt du,
Wo Achill der ſchnellfüßige Held
Und Diomed mit ihm wandelt, des Tydeus Sohn.

Tragen will ich das Schwert verhüllt in Myrten,
Wie Harmodios und Ariſtogiton,
Da an Pallas hochheiligem Feſt
Ihnen Hipparch, der Zwingherrſcher der Stadt, erlag.

Unvergänglicher Ruhm iſt euer Erbtheil,
O Harmodios und Ariſtogiton,
Da von eurer Hand fiel der Tyrann
Und ihr dem Volk Athens Freiheit und Recht erkämpft.

Digitized by Google

Panyasis

von Samos.

Trinklied*).

Freund, frisch auf zum Gelag! Auch dies ist Weisheit, wenn Einer
Unter den Gästen des festlichen Mahls am meisten des Weins trinkt
Wohl und mit rechtem Verstand und zugleich aufmuntert den Nachbar.
Wer in der Schlacht Entscheidung ein Held schnellfüßig und wacker
Kämpfe besteht voll Müh' und Gefahr, wo wenige Männer
Kühn ausharren, dem Sturm Trotz bietend des schreitenden Kriegsgotts,
Dem gleich hoch sei jener geehrt, der an dem Gelage
Sich von Herzen erfreut und das übrige Volk anfeuert.
Denn kein Leben ist das, so dünkt mir, oder das Leben
Eines Erbärmlichen bloß, voll Kümmerniß, wenn sich des Weines
Altklug Einer enthält und mit anderem Trunke den Durst löscht.

---

*) in Gemeinschaft mit Ernst Curtius übersetzt.

Digitized by Google

Iſt doch der Wein, wie das Feuer, ein Schatz dem Geſchlechte der Menſchen,
Edel, der Noth Abwehr, des Geſangs vieltreuer Begleiter.
Durch ihn wird ja der Freud' ihr heiliges Recht und der Feſtpracht;
Durch ihn regt ſich der Tanz, durch ihn die geprieſene Liebe.
Darum ſollſt du mit fröhlichem Sinn beim Mahle Beſcheid thun,
Wie ſichs gebührt, und nicht, wie nach gierigem Fraße der Geier,
Stumpfen Gemüths daſitzen, der edleren Freude vergeſſen.

Digitized by Google

Inſchriften

aus der Anthologie.

Gebet.

Ob wir es betend erflehn, ob nicht: das Geſegnete gieb uns,
Zeus, und erflehn wir es auch, halte das Uebel uns fern.

Das Grab des Achill.

Dies iſt der Hügel Achills, des zermalmenden, von den
Achäern
Künftigem Troergeſchlecht noch zum Entſetzen gethürmt
Dicht am Ufer; dem Sohne der Meerflutherrſcherin Thetis
Ziemt es zu ruhn, von des Meers ewiger Klage gewiegt.

Digitized by Google

Sappho.

Sappho, die ſterbliche Muſe, der neun unſterblichen Schweſtern
Würdig im Wettſtreit, ruht hier in äoliſchem Grund.
Eros und Kypria liehn den Geſang ihr; nimmer verwelkend
Flocht aus pieriſchem Laub Peitho*) den Kranz ihr ins Haar,
Hellas zur Luſt, Mitylene zum Ruhm. O die ihr des dreifach
Rollenden Fadens Geſpinſt, waltende Mören, beſtellt,
Warum ſpann't ihr der Sängerin nicht unſterbliches Leben,
Die vom parnaſſiſchen Born trunken Unſterbliches ſchuf?

---

*) Peitho, die Göttin der herzbezwingenden Rede.

Digitized by Google

Herodotos.

Als Herodotos einst gastfreundlich die Musen bewirthet,
Reicht' als Gabe des Danks jede der Neun ihm ein Buch.

Aeschylos.

Aeschylos deckt dies Grab, Euphorions Sohn, den Athener,
Welchen der Tod im kornprangenden Gela bezwang.
Seiner gewaltigen Kraft zeugt Marathons Hain und der Perser
Tiefumlocktes Geschlecht, das sie im Treffen erfuhr.

Digitized by Google

Sophokles.

Leiſ' umklimme den Hügel des Sophokles, wuchernder Epheu,
Leiſ' und über den Stein webe das grüne Gelock;
Rings auch blättre die Roſe ſich auf und der ſchwellende Weinſtock
Träufl' ihm des feuchten Geranks üppige Thränen herab,
Weil er in goldenem Wort durch der Grazien Huld und der Muſen
Hohe Belehrung ſo ſüß uns die Seele geflößt.

Euripides.

Dies nicht acht' ich Euripides Denkmal, ſondern des Bakchos*)
Stufen und der kothurndröhnenden Bühne Gerüſt.

---

*) Die Stufen des Bakchos, die von der Orcheſtra zum Proſcenium führen.

Digitized by Google

Kratinos.

Traun, ein geflügeltes Roß iſt der Wein für den fröhlichen Sänger;
Ein Waſſertrinker findet kein begeiſtert Wort.
Alſo pries dich Kratin, Dionyſos, als er vom Segen
Nicht Eines Schlauchs, nein, ganzer Fäſſer duftete;
Darum rauſchten ihm auch die Gemächer von Kränzen und troff ihm
Gleich dir die Stirn verſchwenderiſch von Epheulaub.

Auf den Tod eines ſchönen Jünglings.

Der du als Morgenſtern den Lebendigen freundlich geleuchtet
Gingſt den Verſtorbenen nun ſterbend als Heſperus auf.

Digitized by Google

Der Adler.

Ueber dem Grab aufſteigender Aar, zu welchem der Götter
Dort im Sternengefild ſtrebſt du geflügelt empor?
Sinnbild bin ich der Seele des Plato, die zum Olymp ſich
Aufſchwang, aber der Leib ſchlummert in attiſchem Grund.

Die Ruhe des Edlen.

Jaon, des Dikon Sohn, der Akanthier, ſchlummert den heil'gen
Schlaf hier; nenn' es nicht Tod, ging der Gerechte zur Ruh.

Digitized by Google

Am Brunnen.

Bergumwandelnder Pan, zwiehörniger Führer der Nymphen,
Der du die Grotte dahier wölbteſt, wir flehen dich an:
Sei uns freundlich geſinnt, ſo viele wir, uns zu erquicken
Deinem kryſtallenen ſtets rieſelnden Borne genaht.

Das Erzbild der Aphrodite.

Dies iſt Kyprias Grund. Denn immer ſchaute ſie gerne
Hier vom hohen Geſtad über das leuchtende Meer,
Daß ſie den Schiffern die Fahrt vollendete; flutet die See doch
Stiller, ſo weit ſie das erzſchimmernde Bildniß gewahrt.

Digitized by Google

Die Spartanerin.

Demärete, die wider den Feind acht Söhne gesendet,
Legte sie all in's Grab unter dem selbigen Stein;
Aber sie brach nicht aus in unendliche Klage, sie sprach nur:
Heil dir Sparta! für dich trug ich die Kinder im Schooß.

Digitized by Google

Zweites Buch.

Römiſche Elegien und Verwandtes.

Digitized by Google

Zweites Buch.

Römische Elegien und Verwandtes.

Digitized by Google

Albius Tibullus.

An Meſſala.

Nach dem Aegeiſchen Meer, Meſſala, ziehſt du von hinnen;
Sei denn meiner in Huld mit den Gefährten gedenk!
Ach, mich feſſelt erkrankt dies fremde Phäakengeſtade!
Bleib mit der gierigen Hand, finſterer Tod, mir noch fern!
Bleib mir noch fern, o laß dich erflehn! Hier kann ja die Mutter
Nimmer die Aſche des Sohns ſammeln ins Trauergewand,
Nimmer die Schweſter den Staub mir ſprengen mit duftiger Narde,
Noch mit verwildertem Haar klagen am Rande der Gruft.
Ach, und Delia fehlt, die zärtlich, eh ſie mich fortließ,
Um mein Wandern beſorgt jedes Orakel befragt.
Dreimal zog ihr der Knabe das Loos heilkündend, und dreimal
Bracht' er vom Kreuzweg ihr günſtige Zeichen zurück.
Alles verhieß Heimkehr; doch unwillkürlich ins Auge
Kamen die Thränen ihr ſtets, wenn ſie der Fahrt nur gedacht;
Ach, dann tröſtet' ich wohl, und ſelbſt doch ängſtlich, als Alles

Digitized by Google

Schon zur Reise beschickt, hascht' ich nach jedem Verzug.
Bald weissagten die Vögel ein Unglück, oder die Opfer,
Bald am Tage Saturns hielt mich die Feier zurück.
Noch beim Scheiden zuletzt, o wie oft zu schlimmer Bedeutung
Glaubt' ich gestrauchelt zu sein, wenn ich die Schwelle beschritt!
Wage Keiner hinfort zu entfliehn, wenn Amor ihn festhält,
Oder dem Zorne des Gotts fällt er — er wiss' es — anheim.
Was hilft Isis mir nun, die du riefst? Was helfen die Cymbeln,
Delia, die du so oft, fromm sie zu ehren, gerührt?
Was dein gläubiger Dienst am Altar und die sühnende Waschung?
Oder daß du so lang züchtig das Lager bewahrt?
Jetzt, jetzt, Göttin, erbarme dich mein! du weißt ja zu heilen;
Manche Gedenkschrift zeugt's, welche den Tempel dir schmückt.
Dann soll Delia dir, mein sehnlich Gelübd zu erfüllen,
An der geheiligten Thür sitzen im Linnengewand
Und dich, wallenden Haars, weißschimmernd im Schwarm der Aegypter,
Zweimal jeglichen Tag preisen mit Feiergesang.
Doch mir werd' es bescheert, die Penaten der Väter zu grüßen
Und dem Gotte des Heerds wieder das Opfer zu weihn.

Digitized by Google

O wie lebte sich's gut in den Tagen Saturns, da den Erdkreis
Ins Endlose noch nicht winkende Straßen gedehnt,
Da kein fichtener Kiel noch getrotzt der azurenen Woge
Oder den Winden zur Lust schwellende Segel gebläht!
Damals staute noch nicht, in der Fremd' umschweifend, der Kaufherr
Mit ausländischer Fracht, willig zum Tausche, das Schiff;
Noch nicht beugte der Stier in das Joch den gewaltigen Nacken,
Nicht mit bezähmtem Gebiß knirscht' in die Zügel das Roß.
Keine Pforte beschloß noch das Haus, kein ragender Gränzstein
Theilte, Gebiet von Gebiet scheidend, in Aecker das Land;
Honig gaben die Eichen von selbst, freiwillig dem Durst'gen
Reichte zum Trunk sein milchschwellendes Euter das Schaf.
Hader und Groll war fern und der Krieg; noch hatt' in den Gluten
Kein hartherziger Schmied schneidende Schwerter gestählt.
Jetzt, in Jupiters Reich, sind Mord und Wunden und Meerfahrt
Tägliches Loos und es naht tausendgestaltig der Tod.
Schonung, Vater! Es lastet auf mir kein Frevel des Meineids,
Nie mit sträflichem Wort hab' ich die Götter verletzt.

Digitized by Google

Aber dafern mir die Frist der beschiedenen Jahre dahinrann,
Werd' auf den Hügel ein Stein mir zum Gedächtniß gesetzt:
„Hier erlag dem Geschick frühzeitigen Todes Tibullus,
Als er durch Land und Meer seinem Messala gefolgt."
Aber es führt mich dann, den in Amors Dienste Bewährten,
Cypria selbst voll Huld in den elysischen Hain.
Dort schallt Reigen umher und Gesang; aus silberner Kehle
Hellaufzwitschernd vor Lust schwärmen die Vögel im Laub;
Edles Gewürz trägt wuchernd der Hag, in unendlicher Fülle
Deckt die gesegnete Flur duftendes Rosengebüsch;
Unter die Jünglinge mischt sich der Chor holdseliger Mädchen
Spielend, und ewig beginnt Amor von neuem den Kampf.
Dort weilt wen das Geschick fortriß aus den Armen der Liebe,
Dort mit Myrtengezweig kränzt er das schimmernde Haar.
Aber in ewiger Nacht liegt drunten das Reich der Verdammten,
Das mit Klagegesang schwarzes Gewässer umrauscht.
Wüthend schüttelt Tisiphone dort in den Locken die Schlangen
Und mit Entsetzen zerstiebt rings der verworfene Schwarm;
Dann speit zischende Glut aus den Drachenhäuptern der schwarze
Cerberus aus und hält Wacht an der Pforte von Erz.
Sausend kreist auf dem Rade die Frevlergestalt des Ixion,
Weil er die Gattin des Zeus frech zu versuchen gewagt;

Digitized by Google

Durch neun Morgen geſtreckt liegt Tityos, welchem der Geier
Unabläſſig mit Gier Herz und Geweide zerfleiſcht;
Tantalus ſteht in der Flut, doch ſo oft er die Qualen des Durſtes
Eben zu löſchen vermeint, zieht ſich die Welle zurück,
Und die Venus Gebot mißachteten, Danaus Töchter
Schöpfen aus Lethes Strom in das durchlöcherte Faß.
O dort büße die Schuld wer unſere Liebe verläumdet,
Wer langwierigen Dienſt mir in den Waffen gewünſcht!
Doch dir leg' ich ans Herz: bleib treu, und immer am Ruhbett
Sitze, die heilige Zucht hütend, das Mütterchen dir.
Märchen erzähle ſie dir und ſpinne vom ſchwellenden Rocken
Emſig beim Ampelgeleucht ſchimmernde Fäden herab,
Während den Mägden umher, den tagwerkmüden, im Halbſchlaf
Aus nachgiebiger Hand leiſe die Spindel entſinkt.
Plötzlich dereinſt dann tret' ich herein und es meldet mich Keiner,
Nein, wie vom Himmel herab, Delia, bin ich genaht.
Doch du fliegſt, wie du biſt, in Verwirrung die flatternden Locken,
Stürmiſch mit nacktem Fuß fliegſt du dem Freund an die Bruſt.
O den Morgen des Glücks, wann führſt du ihn — höre mich flehen! —
Uns mit dem Roſengeſpann, Göttin Aurora herauf!

Digitized by Google

Sulpicia.

Festlich schmückt sich, o Mars, zu deinen Kalenden die Jungfrau,
Weißt du was schön ist, so komm selbst vom Olymp, sie zu schau'n!
Venus wird es verzeihn; doch magst du dich, Stürmischer, hüten,
Daß vor Bewunderung dir schmählich der Schild nicht entfällt.
Denn will Amor das Herz unsterblicher Götter entzünden,
Ihr am Auge zuvor steckt er die Fackel in Brand.
Was sie beginnt und wohin die beflügelten Schritte sie wendet,
Heimlich zu jeglichem Thun folgt ihr die Grazie nach.
Löst sie das Haar, o wie steht ihr so schön die entfesselte Locke,
Schmückt sie es auf, wie verleiht würdigen Glanz ihr der Schmuck!
Wallt sie im faltigen Purpur daher, sie setzt dich in Flammen,
Setzt dich in Flammen, umfließt schlicht sie das weiße Gewand.
So im hohen Olymp hat nur Vertumnus, der sel'ge,
Tausendgestaltigen Schmuck, tausendgestaltigen Reiz.

Digitized by Google

O dies Mädchen allein iſt werth, daß reiche Gewänder
Ihr mit köſtlichem Saft doppelt der Tyrier tränkt;
Ihr nur ziemt als Tribut, was fern der arabiſche Pflanzer
Auf duftglühenden Au'n ſammelt an edlem Gewürz
Oder an Perlengeſchmeid aus des Oſtmeers purpurner Tiefe
Nahe dem Sonnengeſpann Indiens Taucher gewinnt.
Stimmt ihr ein Lied denn an, ihr Muſen, am heiligen Neumond!
Herrlich, die Leyer im Arm, führe den Reigen, Apoll!
Segnet ihr heute das Feſt und noch oft in künftigen Jahren;
Würdiger eures Geſangs findet ihr Keine, wie Sie.

Digitized by Google

Sulpicia an Cerinth.

Schone den Jüngling mir, o schon' ihn, reißender Eber,
Der du im Saatfeld wühlst oder im finstern Geklüft!
Heute vergiß es, zum Kampf die entsetzlichen Hauer zu wetzen!
Amors treues Geleit schütze mir gnädig den Freund!
Aber es reißt ihn Diana dahin im Taumel der Jagdlust;
O, verdürbe der Forst! Träfe die Meute der Tod!
Hat es denn Sinn, die bewaldeten Höh'n mit dem Seil zu umspannen,
Bis die empfindliche Hand hart sich mit Schwielen bedeckt,
Oder das lagernde Wild in verwachsener Kluft zu beschleichen,
Wo an Distel und Dorn blutig der Schenkel sich ritzt?
Dennoch, dürft' ich im Forst nur mit dir schweifen, Cerinthus,
Ueber die Berge wie gern trüg' ich die Netze für dich!
Selbst dann sucht' ich die Spur des beflügelten Hirsches zu finden,
Selbst vom eisernen Ring löst' ich zum Stöbern den Hund.
Ja, dann däuchte der Wald mir schön, und möchten sie schelten,
Daß ich, Geliebter, mit dir neben den Garnen geruht.

Digitized by Google

Käme der Eber uns dann ins Gehäg, frei dürft' er entrinnen,
Nimmer im ſeligen Rauſch ſollt' er uns ſtören fürwahr!
Aber ſo lang ich dir fern, ſei keuſch und, die keuſche Diana
Ehrend, ſtelle das Netz, Knabe, mit züchtiger Hand!
Sucht mir Eine mit heimlicher Liſt dein Herz zu entwenden,
Ha, vom reißenden Wild werde die Falſche zerfleiſcht!
Doch du gönne dem Vater die Luſt und Mühe des Waidwerks,
Liebſter, und kehr' im Flug mir an den Buſen zurück.

Digitized by Google

Sextus Aurelius Propertius.

An Tullus.

Ob du, in üppiger Ruh am Tibergeſtade gelagert,
Aus bildreichem Pokal duftigen Lesbier ſchlürfſt
Und mit Behagen dem Flug zuſchauſt der beſegelten Kähne
Oder der Schleppſchiffahrt träge verzögertem Gang,
Ob dich im Park ein Gewölb majeſtätiſcher Wipfel umſchattet,
Stämme von rieſigem Wuchs, wie ſie der Kaukaſus trägt:
Nimmer vermag ſich doch das mit unſerer Liebe zu meſſen;
Amor erſcheint und im Preis ſinken die Güter der Welt.
Weiß die Geliebte des nächtlichen Glücks kein Ende zu finden
Oder vertändelt ſie mir heiter gewährend den Tag,
Ja, dann ſchwillt mir das Haus vom goldenen Strom des Paktolus,
Dann im arabiſchen Meer leſ' ich der Perlen genug.
Stolz vom Gipfel der Luſt auf Könige blick' ich hernieder;
Alſo bleib' es, ſo lang Odem ein Gott mir beſcheert.
Denn wer würde des Reichthums froh, wenn Amor ihm feind iſt?
Nichtig iſt jeder Erſatz, wendet Cythere ſich ab.

Digitized by Google

Weiß ſie den Nacken doch ſelbſt ſiegreicher Heroen zu beugen,
Selbſt in Gemüther von Erz flößt ſie verzehrendes Weh;
Furchtlos ſetzt ſie den Fuß auf die Cedernſchwelle des Cröſus
Und kein Purpur am Bett ſchreckt die Verweg'ne zurück,
Voll unruhiger Pein auf dem Lager zu wälzen den Jüngling,
Der ſich umſonſt in des Pfühls ſchillernde Seide vergräbt.
Aber iſt Sie mir hold, ſo bedünken die Reiche der Welt mir
Kleiner Gewinn und gering acht' ich Alcinous Schatz.

Digitized by Google

Cynthia.

Frei ſchon dacht' ich zu ſein und verſchwur auf immer die Mädchen,
Aber verrätheriſch bricht Amor den Friedensvertrag.
Weßhalb muß ſolch reizend Geſchöpf auch wandeln auf Erden?
Ja, nun faſſ' ich's, daß einſt Jupiter Mädchen geraubt.
Dunkelſtes Gold iſt das Haar, und die Hand zartlänglicher Bildung,
Fürſtlich der Wuchs und der Gang würdig der Schweſter des Zeus,
Oder wie Pallas am Feſt zum Altar von Dulichium hinwallt,
Gorgos Schlangengelock um die gepanzerte Bruſt.
Auch der Iſchomache dünkt ſie mir gleich, der Lapithiſchen Heldin,
Die ſich zum köſtlichen Raub trunkne Centauren erſah'n,
So auch ruht' an der heiligen Flut des Böbeiſchen Sees wohl
Brimos*) hehre Geſtalt zärtlich an Hermes geſchmiegt.

*) Brimo, Beiname der Proſerpina.

Digitized by Google

Ja, sie besiegt selbst euch, ihr Olympischen, die ihr dem Hirten
Droben am Ida den Reiz göttlicher Glieder enthüllt.
O mag nimmer die Zeit dies Haupt feindselig berühren,
Sollt' es ein Alter auch sehn, greise Sibylle, wie deins!

Digitized by Google

An ſich ſelbſt.

Der du noch eben geprahlt, kein Mädchen beſtricke dich wieder,
Zappelſt im Garn und zu Fall kam der vermeſſene Stolz.
Kaum vier Wochen der Raſt, Unſeliger, haſt du ertragen,
Und ſchon wieder ein Buch ſchreibſt du, verliebt wie ein Thor.
Freilich es galt den Verſuch, ob ein Fiſch ſich eher ans Trockne,
Ob ein Keuler ſich eh'r an das Geſchaukel des Meers
Oder ob ich mich Nachts an ernſtes Studiren gewöhnte —
Liebe verreiſt wohl einmal, aber ſie wandert nicht aus.
Doch nicht feſſelt mich bloß das Geſicht, wie zart es gefärbt iſt,
(Und den Lilien blüht meine Gebieterin gleich;
Wie wenn Mäotiſcher Schnee wetteifert mit ſpaniſchem Purpur
Oder in lautere Milch Blätter die Roſe geſtreut,)
Nicht bloß reizt mich das Haar, um den ſchimmernden Nacken ſich ringelnd,
Nicht der Augen ins Herz zündendes Doppelgeſtirn,

Digitized by Google

Oder die Bruſt, wenn ſie ſacht aus arabiſcher Seide hervorlauſcht,
(Wahrlich, um zärtlich zu glüh'n, braucht' es der Gründe nicht mehr),
Nein, das reißt mich dahin, wenn ſie tanzt vom Weine begeiſtert
Schön, wie den bacchiſchen Chor einſt Ariadne geführt,
Wenn ſie ein ſchmelzendes Lied auf äoliſcher Leyer verſuchend
Mit aganippiſcher Kunſt ſpielend die Saiten beherrſcht
Oder als Dichterin heut an die Seite ſich ſtellt der Corinna,
Morgen Erinnas Geſang kühn zu verdunkeln ſich müht.
Hat bei deiner Geburt, Holdſelige, neben der Wiege
Dir zum Segen vielleicht Amor, der heitre, genieſ't?
Denn die himmliſchen Gaben verleiht uns Menſchen ein Gott nur,
Nicht von der Mutter genährt, glaube mir, ſogſt du ſie ein,
Nein, ſolch hohes Geſchenk ſtammt nimmer aus ſterblichem Samen,
In zehn Monden noch nie wurde ſo Köſtliches reif.
Drum auch wirſt du nicht ſtets mich beglücken in irdiſchem Bunde,
Jupiters Lager dereinſt theilſt du, die Erſte aus Rom.
Biſt du doch einzig erblüht als die Krone der römiſchen Mädchen,
Nie ſeit Helena ſchaut' ähnlichen Zauber die Welt.
Und ich verwundre mich noch, wenn unſere Jugend in Brand ſteht?
Herrlicher wäre ja ſelbſt Troja verlodert um dich.

Digitized by Google

Sonst zwar fasst' ich es kaum, wie sich Asia dort und Europa
In so schrecklichen Krieg nur um ein Mädchen gestürzt;
Doch jetzt geb' ich euch Recht, dir Paris und dir Menelaos,
Dir um die Forderung, dir, weil du sie trotzig versagt.
Dürfte doch auch für Cynthias Reiz ein Achill in den Tod gehn;
Priamus, schaut' er sie nur, hieße die Fehde gerecht.
Wer drum Schöneres gern als der Vorzeit Meister erschüfe,
Wähle zum Urbild der meine Gebiet'rin sich aus;
Zeig' er im Westen sie dann der bewundernden Welt und im Osten,
Und in Liebe verglüh'n Osten und Westen für sie.

Digitized by Google

Triumph der Liebe.

Nicht ſo freudig beging den Dardanertriumph der Atride,
Als Laomedons Burg endlich, die mächtige, fiel,
So nicht jauchzte das Herz dem Ulyß am Ziele der Irrfahrt,
Als er der Sehnſucht Land, Ithakas Ufer, betrat,
Nicht ſo ſelig umſchlang den geretteten Bruder Elektra,
Deſſen vermeintes Gebein kaum ſie mit Thränen beſtrömt,
Wie ich ſelber in Wonne geſchwelgt die vergangene Nacht durch;
Wollt ihr unſterblich mich ſehn, gebt mir noch eine, wie die!
Freilich, ſo lang' ich, den Nacken gebeugt, demüthig einherſchlich,
Hieß langweilig ich ihr, wie ein verſumpfender Teich.
Doch nun gab ſie es auf, gleichgültig die Spröde zu ſpielen,
Nicht mehr ſtellt ſie ſich taub, ſchütt' ich in Klagen mich aus.
Hätt' ich nur früher erkannt, was noth thut, Mädchen zu rühren,
Nicht dem Verſchmachteten erſt würde die Labung zu Theil.
Und mir ſchimmerte doch, mir Blindem, der Pfad vor den Füßen;
Doch wen Liebe bethört, hat er noch Augen, zu ſehn?

Digitized by Google

Jetzt erst weiß ich was einzig euch frommt: Thut kalt, ihr Verliebten!
Und was sie heute versagt, bieten sie morgen von selbst.
Andere pochten am Laden umsonst und riefen sie: Herrin!
Aber an mich voll Ruh schmiegte sie zärtlich das Haupt.
Das ist größerer Sieg, als hätt' ich die Parther bezwungen;
Könige, Beute, Triumph acht' ich dagegen gering.
Nun soll köstlicher Schmuck, Cytherea, die Säule dir kränzen,
Und mit goldener Schrift nenne den Geber das Lied:
„Diese Trophäen erhöht vor deinem Tempel, o Göttin,
Weil er die seligste Nacht liebend verschwärmte, Properz."

Digitized by Google

Publius Ovidius Naſo.

Die Neujahrsfeier.

(An Germanicus.)

Sieh, ein geſegnetes Jahr, Germanicus, bietet dir Janus;
An des Geſangs Eingang grüßt er, der Erſte, dich hier.
Janus, des ſacht hingleitenden Jahrs zwiehäuptiger Vater,
Einziger, der im Olymp vor ſich und hinter ſich ſchaut,
Sende den Feldherrn Heil, die mühvoll ringend im Kampfe,
Ruhe dem Land für die Frucht ſchufen und Ruhe dem Meer.
Heil auch ſpende den Vätern der Stadt und dem Volk des Quirinus!
Deines Tempels Verſchluß öffne mit gnädigem Wink!
Segen verheißend erhebt ſich das Licht. Mit Wort und Geſinnung
Feiert! Am glücklichen Tag ziemt ſich ein glücklicher Spruch.
Hader verſchone das Ohr, es verſtumme der lärmende Rechtsſtreit,
Laß vom gehäſſigen Werk, neidiſche Zunge, für heut.
Sieh, wie der Himmel umher ſich röthet von duftenden Feuern!
Kniſternder Weihrauch ſprüht auf den Altären empor;

Digitized by Google

Um das vergoldete Tempelgesims spielt flackernder Glutschein
Und in zitterndes Licht stehn die Gewölbe getaucht.
Zur Tarpejischen Burg schon strömt in weißen Gewändern,
Dicht sich schaarend, das Volk, festlich zum Feste geschmückt.
Neue Liktoren eröffnen den Zug, neu schimmert der Purpur,
Neuer Würden Gewicht spürt der curulische Stuhl.
Stiere, vom saftigen Halme genährt der falisciſchen Weide,
Nie vom Pfluge berührt, bieten zum Opfer den Hals.
Ja, blickt Jupiter heut von der himmlischen Burg auf den Erdkreis,
Nichts, als Römergebiet schaut er, der Lenker des Alls.
Sei denn gegrüßt, o Fest, und herrlicher kehr' uns zurück stets,
Vom weltherrschenden Volk würdig gefeiert zu sein.

Digitized by Google

Auf den Tod des Tibullus.

Wenn um Memnon die Mutter, die Mutter geweint um Achilles,
Und ſolch herbes Geſchick ſelbſt die Unſterblichen beugt,
Löſe denn ſchmucklos heut, Elegie, zur Klage die Locken,
Ach, und in ſchmerzlicher Pflicht zeige des Namens dich werth.
Denn Er, den du geliebt, dein Ruhm, dein Prieſter, Tibullus,
Hier, ein entſeeltes Gebild, liegt er den Flammen ein Raub.
Siehe, den Köcher zur Erde gekehrt, naht Cyprias Knabe,
Kläglich die Fackel verlöſcht, Bogen und Pfeile zerknickt.
Schau, wie bekümmert er ſchleicht, langſam, mit hängenden Flügeln,
Wie mit verzweifelnder Hand wild er die Bruſt ſich zerſchlägt.
Feucht von Thränen umfliegt die verworrene Locke den Nacken
Und ein gebrochener Laut ringt ſich vom bebenden Mund.
So einſt, meldet das Lied, bei des Bruders Aeneas Beſtattung,
Schritt er aus deinem Gemach, ſchöner Julus, hervor.

Digitized by Google

Auch Cytherea verging um Tibull vor Schrecken, wie damals,
Als den Adonis ihr gräßlich der Eber zerfleischt.
Und doch nennt man uns Sänger geweiht und geliebt von den Göttern,
Ja ein olympischer Hauch, sagen sie, sei uns bescheert.
Aber umsonst! So heilig ist nichts, daß der Tod es verschonte,
Gierig mit finsterer Hand rafft er uns Alle hinweg.
Orpheus herbes Geschick, nicht wandten es Vater und Mutter,
Noch der Gesang, dem zahm fleckige Panther gelauscht,
Ach, und um Linus, den Sohn, um Linus durch die Gebirgshöh'n,
Durch die Wälder umsonst klagte die Leyer Apolls.
Nenn' ich Homer? Wohl strömte von ihm auf die Lippen der Dichter
Nimmer versiegend ein Quell hehrer Begeisterung aus,
Doch es verschlang auch ihn unerbittlich die Nacht des Avernus;
Aus den Flammen der Gruft schwang sich allein der Gesang.
Nun lebt ewig im Liede der Ruhm der eroberten Troja,
Ewig Penelopes nie fertiges Schleiergeweb.
So wird Nemesis auch, so Delia künftig genannt sein,
Die er zuerst sich erwählt, die er im Tod noch geliebt.
Weh, was frommen die Weihen euch nun, und die Cymbeln der Isis?
Oder, daß ihr am Fest züchtig das Lager bewahrt?
Raubt uns die Edelsten stets das Geschick, so werd' ich im Glauben,
Laßt es mich immer gestehn, an die Olympier irr.

Digitized by Google

Lebe gerecht und du ſtirbſt, wie gerecht auch; opfre den Göttern,
Und vom Opferaltar reißt in die Gruft dich der Tod;
Such' im Geſang dein Heil: hier liegt — o ſchau es — Tibullus,
Nur was die Urne beſchließt, blieb von dem Hohen uns nach;
Hat es die Flamme gewagt, dein ruhendes Haupt zu verſehren,
Wich ſie nicht ſcheu vor dir, heiliger Sänger, zurück:
Wahrlich, was hindert ſie dann, die vermeſſene, daß ſie der Götter
Goldene Tempel nicht auch frevelnd in Aſche begräbt?
Und doch tröſtlicher war's, als hätte Phäaciens Eiland
Mit unwürdigem Staub fern dich, den Fremdling, bedeckt;
Schloß doch dem Sterbenden hier im Verlöſchen das Auge die Mutter
Und ihr letztes Geſchenk brachte der Aſche ſie dar,
Eilte die Schweſter doch her, in die Klage der jammernden Greiſin
Einzuſtimmen; verſtört kam ſie, mit fliegendem Haar.
Nemeſis auch, mit den Deinen vereint, und die Jugendgeliebte
Küßten dich weinend und treu ſind ſie der Leiche gefolgt.
Reineres Glück hab ich dir gebracht, rief Delia ſcheidend,
Ach, du lebteſt, ſo lang zärtlich für mich du geglüht!
Nemeſis ſchluchzte darauf: Was rühmſt du dich meines Verluſtes?
Mir im Tode zuletzt hat er die Hand noch gedrückt.

Digitized by Google

Aber besteht von den Todten noch mehr, als Schatten und Name,
O dann wandelt Tibull jetzt in Elysiums Hain.
Komm ihm entgegen, die blühende Stirn umwunden mit Epheu,
Traulich an Calvus gelehnt grüß' ihn, beredter Catull!
Du auch Gallus, dafern sie dich falsch des Verrathes bezüchtigt,
Der du Leben und Blut allzu entschlossen verströmt!
Ihrer Erscheinung gesellt, — wenn ein Bild noch haftet am Schatten —
Wallst du nun, sanfter Tibull, unter den Seligen hin.
Möge denn süß dein Staub ausruhen in sicherer Urne,
Also fleh' ich, und leicht decke die Erde dich zu!

Digitized by Google

Das Schenkmädchen

dem Virgil zugeschrieben.

Syriens Schenkin, geübt, nach dem Takte der Rohrcastagnetten
Zierlich und schmuck sich zu drehn, griechische Bänder im Haar,
Tanzt vom Becher erhitzt an dem Thor der geschwärzten Taberne,
Während sie über dem Haupt rasselnd die Klappern bewegt.
„Fremdling, willst du erschöpft im brennenden Staube vorbeiziehn,
Statt, hinlagernd am Wein, dir ein Genüge zu thun?
Hier sind Fässer und Krüge genug, hier Saiten und Flöten,
Becher und Blumen und kühl spannt sich aus Rohr das Gezelt.
Auch des Hirten Schalmei, die Verkünderin ländlicher Freuden,
Schallt, wie sie lieblicher nicht Mänalus Grotte vernahm.
Landwein haben wir hier, erst eben gezapft aus dem Pechschlauch,
Haben daneben den Born, der mit Geplätscher entrauscht.

Digitized by Google

Hier ſind gelbe Violen, zum Kranz anmuthig gewunden,
Hier mit lichtem Jasmin purpurne Roſen verwebt,
Lilien auch, von des Bachs jungfräulicher Welle gefeuchtet,
Die im Körbchen von Baſt gütig die Nymphe beſcheert.
Auf dem Binſengeflecht ſchon trocknen die zierlichen Käſe,
Pflaumen, golden wie Wachs, liefert der Herbſt auf den Tiſch;
Auch der Kaſtanie Frucht und den hellroth ſchwellenden Apfel,
Eben am Stengel gereift, blauliche Gurken dazu,
Blutige Maulbeern auch und rankende Trauben, es winken
Ceres in reinſter Geſtalt, Amor und Bromius*) dir.
Kehre denn ein! Von Schweiß ſchon trieft dein keuchendes Saumthier,
Schon' es; erwies ſich doch ſelbſt Veſta den Eſeln geneigt.
Schwirrend ertönt in den Büſchen bereits der Geſang der Cicade
Und in den kühlſten Verſteck ſchlüpft die Lacerte zurück.
Biſt du geſcheut, ſo trink' aus dem Miſchkrug gleich dir ein Räuſchchen
Oder beliebt dir ein Kelch erſt aus geſchliff'nem Kryſtall?
Eia, dehne die Glieder zur Raſt im Schatten des Weinlaubs
Und mit Roſengewind kränze das trunkene Haupt!

---

*) Bromius, der Lärmende, Beiname des Bacchus.

Digitized by Google

Nippe, Jüngling, den Kuß von den blühenden Lippen des Mädchens,
Gönn' es den Greisen, die Stirn mürrisch in Falten zu ziehn!
Willst du den duftenden Kranz für ein fühllos Restchen von Asche
Sparen und wähnst für's Grab unsere Blumen gepflückt?
Wein und Würfel daher! Wer grämt sich um Morgen! — Im Nacken
Steht uns der Tod und „Lebt!" raunt er „ich bleibe nicht aus."

Digitized by Google

Quintus Horatius Flaccus.

Der Schwätzer.

Satire.

Ueber den heiligen Weg hinſchlendert' ich, wie ich gewohnt bin,
Irgend ein Verschen im Kopf, was weiß ich? und ganz in Gedanken —
Kommt mir da Einer gerannt, kaum kenn' ich den Mann nach dem Namen,
Drückt mir die Hand faſt lahm und: wie geht es Verehrteſter? fragt er.
Leidlich, ſo weit — antwort' ich zerſtreut — und: ergebenſter Diener.
Drauf, als er Schritt ſtets hält, abbrechend: Befiehlſt du noch ſonſt was?
Theuerſter, ſagt er, ſo fremd? Ich gehöre zur Kunſt ja. — Das freut mich
Herzlichſt, gab ich zurück, und loszukommen begierig
Ging ich geſchwinder und blieb dann ſtehn, und raunte dem Diener
Dies und jenes in's Ohr, indeß auf die Stirn mir der helle

Digitized by Google

Angſtſchweiß trat. „O ſtünde Volans glückſelige Grobheit
Mir zu Gebot!“ So ſeufzt' ich für mich, da jener ins Zeug nun
Schwatzt' und die Straßen umher und die Stadt pries. Als ich beharrlich
Schwieg, da begann er zuletzt: Du möchteſt um Alles mich los ſein,
Längſt ſchon hab' ichs gemerkt; doch vergieb, ich bin zäh und ein Endchen
Geh' ich noch mit. Wo ſoll's denn hinaus? — Nicht nöthig; ein Umweg
Wär' es für dich. Ich will auf Beſuch; du kenneſt den Mann nicht,
Jenſeits liegt er mir krank, weitweg, an den Gärten des Cäſar. —
„Bin ich doch frei und wacker zu Fuß; ich begleite dich immer.“ —
Kleinlaut hing ich das Ohr und verdroſſenen Sinns wie ein Eſel,
Dem man zuviel auf den Rücken gepackt. Da begann er aufs neue:
Ueberſchätz' ich mich nicht, ſo werd' ich ſo lieb dir, wie Viscus
Oder wie Varius ſein. Schreibt Einer ſo viel und ſo raſch denn
Verſe, wie ich? und bewegt ſich ſo leicht mit gefälligem Anſtand?
Auch zu ſingen verſteh' ich, Hermogenes dürft' es beneiden. —

Digitized by Google

Aergerlich fuhr ich dazwiſchen: Du haſt noch die Mutter am Leben?
Oder Geſchwiſter vielleicht, die um dich ſorgen? — Nicht Eins mehr.
Alle begraben! — Die Glücklichen die! Nun bin ich geliefert.
Mach denn ein End'! Es erfüllt ſich das Schickſal, das mir als Kind einſt,
Da ſie das Loos mir warf, die Sabelliſche Hexe geweiſſagt:
„Dieſen entführt nicht Gift, nicht feindliches Schwert zu den Schatten,
Auch kein Lungengebreſt noch Huſten und lähmende Fußgicht,
Sondern es bringt ihn einmal ein Schwätzer um's Leben; die Schwätzer
Halt' er ſich weislich darum vom Leibe, ſobald er heranwächſt.“ —
Schon auf Mittag ging's und wir kamen zum Tempel der Veſta,
Wo zufällig er heut auf Bürgſchaft vor dem Gericht ſich
Stellen mußte, wo nicht, auf ein günſtiges Urtel verzichten.
Gingſt du mir, ſprach er, vielleicht hier etwas zur Hand? — Ich bedaure.
Müßt' ich ſterben darum, kein Wörtchen verſteh' ich vom Rechtsgang;
Und dann eil' ich, du weißt ja, wohin? — Schlimm, ſagt' er, was thu' ich?
Geb' ich nun dich auf, oder den Spruch? — Mich Liebſter! — O nicht doch!

Digitized by Google

Ruft er und ſtapft drauf zu, und ich, vom vergeblichen Kampfe
Mürbe bereits, ihm nach. — Wie ſtehſt du denn jetzt mit Mäcenas?
Fragt er auf's neu, Er iſt ſchwer zugänglich, heißt es, geſcheut ſonſt,
Und ſein Schäfchen verſteht er zu ſcheeren. Du fändeſt an mir hier
Einen verläßlichen Freund, dein Spiel zu begünſtigen, wärſt du
Mich zu empfehlen geneigt. Mein Leben verwett' ich, wir ſtächen
Alle die Uebrigen aus. — Du irrſt! So geht es nicht zu dort,
Auch im entfernteſten nicht. Kein Haus iſt reiner und ſolchen
Häßlichen Künſten ſo fremd. Mir ſchadet es nie, wenn ein Andrer
Witziger oder vermögender iſt. Der gebührende Platz wird
Jedem zu Theil. — Da behaupteſt du viel. Kaum glaublich! — Und dennoch
Wahr. — Nun machſt du mich erſt recht lüſtern; ich würd' ihm ein Freund ſein,
Näher, als Einer. Du darfſt in der That nur wollen; wie du ſtehſt,
Setzeſt du mich ſchon durch. Er iſt weich, und weil er das ſelbſt fühlt,
Läßt er nicht gleich jedweden heran. Auch ſoll es an gar nichts

Fehlen; ein Trinkgeld thut's bei den Dienern. Empfängt er mich heut nicht,
Komm ich morgen, ich paſſe die Zeit ab, ſuch' ihn zu treffen,
Zeigt er ſich draußen, und bring' ihn nach Haus. Uns Sterblichen fällt ja
Mühlos nichts in den Schoos. — So ſchwatzt er noch, ſieh da begegnet
Fuscus Ariſtius uns, mein Hausfreund, welchem zu gut nur
Jener bekannt. So bleiben wir ſtehn. Woher und wohin jetzt?
Fragt er und giebt uns Beſcheid. Ich zupf' ihn am Mantel, ich kneip' ihn
Scharf ins Weiche des Arms, umſonſt, wie deutlich ich winke,
Wie ich die Augen verdrehe, er ſoll mich befrein: der Verräther
Thut, als verſtänd' er mich nicht und lacht. Ich kochte vor Aerger.
„Sagteſt du nicht, du hätteſt mit mir ein Geſchäft zu bereden?
Ganz im Vertrauen?" — Ja wohl, ich beſinne mich; aber wir thun es
Wohl zu gelegnerer Zeit. Hauptſabbath iſt heut und Geſchäfte,
Spricht der Ebräer, verderben die Luft — „Was frag' ich nach ſolchem
Aberglauben, Ariſt?" — Ich aber, ich habe die Schwachheit,
Darin lauf' ich ſo mit. Du verzeihſt; wir treffen uns ſonſt wohl. —

Digitized by Google

Ging je ſchwärzer ein Morgen mir auf? Er entſchlüpft mir und läßt mich
Unter dem Meſſer, der Schelm. — Da führt mein Stern mir den Mann her,
Der ſich für jenen verbürgt. Und „Wohin du Abſcheulicher?“ ſchreit er
Grimmig ihn an, und zu mir: Dich nehm' ich als Zeugen! Ich biet' ihm
Willig das Ohr*). Nun geht's ins Gericht. Dort Streit und Gezeter
Lärm und Gedräng ringsum. So ward mein Retter Apollo.

---

*) Es war römiſche Sitte, denjenigen, den man als Zeugen vor Gericht auffordern wollte, beim Ohr zu faſſen.

Der im früheren erwähnte Volanus war ein ſeiner rückſichtsloſen Derbheit wegen berufener Sonderling; Viscus und Varius literariſche Freunde des Horaz und ſelbſt Dichter.

Digitized by Google

An Albius Tibullus.

Epiſtel.

Albius, gütiger Freund und Anwalt unſrer Satiren,
Womit denk' ich dich jetzt auf Pedums Fluren beſchäftigt?
Schreibſt du Gedichte vielleicht, um des Caſſius Ruhm zu verdunkeln?
Oder ſchlenderſt du ſchweigend im Hauch der erquickenden Waldluft,
Ueber den hohen Beruf nachſinnend des Guten und Weiſen?
Nie ja warſt du verlaſſen vom Geiſt, und es liehen die Götter
Schönheit dir und reichen Beſitz und die Kunſt des Genießens.
Was kann Muttergebet noch Größeres fleh'n für den Liebling,
Wenn er zu leben verſteht und was er empfindet zu ſagen,
Wenn ihm Geſundheit, Achtung und Ruhm in Fülle beſchert ſind,
Und zum reinſten Behagen genug, und noch etwas darüber?
Zwiſchen Hoffnung und Furcht, im wechſelnden Sorgen und Bangen
Denk' an jeglichem Tag, er ſei dein letzter, und täglich

Digitized by Google

Wird dir zum holden Geschenk, die du nicht hofftest, die Stunde. —
Mich, Freund, würdest du glänzend und rund antreffen vor Wohlsein,
Kämst du einmal, um „ein Thier aus dem Stall Epikurs“ zu belachen.

Digitized by Google

An Fuscus Aristius.
Epistel.

Dich, den Verehrer der Stadt, mein Fuscus, grüß' ich von Herzen
Selbst ein Verehrer des Lands. Denn in dem einzigen Punkt ja
Sind wir verschied'nen Geschmacks, doch im übrigen treulich verbrüdert
Zwillinge fast, die stets mit einander dasselbe verneinen
Oder mit Nicken bejah'n, wie beisammen gealterte Tauber.
Du nun hütest das Nest, mich locken die Reize des Landes:
Quellengerieſel, bemooſtes Geklüft und schattende Wipfel.
Ja, ich empfinde mich erst als Mensch und König, sobald ich
Hinter mir ließ, was ihr mit Gejauchz in den Himmel emporhebt;
Opfergebäck hab' ich satt, wie der Knecht, der dem Priester davonlief;
Brod ists, was ich bedarf. Das stillt trotz Kuchen den Hunger.

Wenn du begehrst, dem Gesetz der Natur entsprechend zu leben
Und beim Bauen zuerst nach der günstigsten Stelle dich umsiehst:

Digitized by Google

Kennſt du den Ort, der ein traulicher Heim, als das Land, dir gewährte?
Wo doch wären die Winter ſo lau? Wo kühlte der Luftzug
Sanfter des Hundsſterns Wuth und die ſengende Nähe des Löwen,
Wenn er, geſtreift von der Sonne Geſchoß, wie ein Raſender anſpringt?
Wo auch ſtörte den Schlaf dir minder die neidiſche Sorge?
Weicht Moſaiken aus libyſchem Stein gründuftiger Raſen?
Oder iſt reiner die Flut, die ſich ſtaut in der Stadt Bleiröhren,
Als die murmelnden Lauts im Gefälle des Baches dahinſchießt?
Pflanzt man doch künſtlichen Wald in den Kranz buntfarbiger Säulen
Oder erwählt ſich ein Haus um den Blick in die Ferne der Landſchaft.
Wirf aus der Thür die Natur nur hinaus und ſie ſteigt dir ins Fenſter,
Mit ſtill ſiegender Kraft die ermüdenden Schnörkel durchbrechend.

Wer am Wollengewand das verſchießende Roth von Aquinum
Mit der gediegenen Pracht des ſidoniſchen Purpurs verwechſelt,
Wird nicht ſichrer dadurch noch empfindlicher Schaden erleiden,

Digitized by Google

Als wer Irriges nicht zu ſcheiden verſteht von dem Wahren.
Wer bei glücklicher Zeit maßlos im Vergnügen ſich gehn läßt,
Knickt, wie ein Rohr, wenn ſie flieht. Unentbehrlich Geſchätztem entſagſt du
Schwer, ſo verwöhne dich nicht, und du magſt es auch unter dem Strohdach
Fürſten an wahrem Genuß und Fürſtenfreunden zuvorthun.

Streitbar pflegte der Hirſch von der Weide, die beiden gemein war,
Stets zu verjagen das Roß, bis dies, des vergeblichen Kampfes
Müde, den Menſchen zu Hülfe ſich rief und dem Zaum ſich bequemte.
Aber nachdem es das Feld nun trotzig als Sieger behauptet,
Ward es den Zügel nicht los aus dem Maul, noch den Reiter vom Rücken.
Siehe, ſo trägt wer niedrig den Schatz aufopfert der Freiheit,
Weil er die Armuth ſcheut, auf dem Rücken den Herrn und verdammt ſich
Selbſt zu ewigem Frohn, ſtatt klug mit Geringem zu hauſen.
Wer ſich nicht einzurichten verſteht, dem geht's nach der Fabel:
Stolpern macht ihn der ſchlappende Schuh und es drückt ihn der enge.
Lebe denn froh des beſchiedenen Theils, wie dem Weiſen es zukommt,

Digitized by Google

Fuscus, und lies mir den Text zur Erwiderung, dünkt es dich jemals,
Daß ich mehr, als genug, aufhäuf' und ein Ende nicht finde.
Denn das gesammelte Gold wird Knecht uns oder Gebieter;
Richtiger freilich gehorcht es dem Zaum, als daß es ihn handhabt.

Dies diktirt' ich für dich am zerfallenden Tempel Vacuna's,
Dich zu missen betrübt, im übrigen fröhlichen Muthes.

Digitized by Google

An ſein Buch.

Nach Vertumnus und Janus, o Büchlein, ſchielſt du und möchteſt
Glatt und ſauber bereits bei den Soſiern prangen im Laden*).
Siegel und Schloß, dem Beſcheid'nen erwünſcht, du trägſt ſie mit Unmuth,
Jammerſt, daß dich ſo Wenige ſchau'n, und rühmſt dir das Weite.
Anders erzog ich dich zwar, doch geh, wohinaus dich gelüſtet.
Ließ ich dich fort, nie kehrſt du zurück. "Ich Aermſter, was that ich!"
„Wollt' ich denn das?" ſo wirſt du verletzt dann klagen, und weißt doch,
Wie dich der „freundliche Leſer" beiſeit wirft, wenn er genug hat.
Gleichwohl — trübt mir nicht Aerger um dich die prophetiſche Sehkraft —
Wirſt du gefallen in Rom, bis der Neuheit Reiz dir entſchwunden;

*) In der Tusciſchen Straße zu Rom, unweit vom Durchgange des Janus und der Bildſäule des Vertumnus, lag neben anderen Kaufläden auch das bekannte Buchhändlergewölbe der Soſiſchen Brüder, der Verleger des Horaz.

Digitized by Google

Aber, zerleſen darauf und beſchmutzt von den Händen des Volkes,
Dienſt du verſtummt für die Motten zum Fraß; vielleicht ins Exil auch
Magſt du nach Utica gehn und, geſchnürt wie Sklav, nach Ilerda.
Lachen werd' ich alsdann, wo umſonſt ich warnte, wie Jener,
Welcher im Zorn den verſtockt an den Rand hindrängenden Eſel
Selbſt in den Abgrund ſtieß. Wer mag Unwollende retten?
Dies auch wartet noch dein: im Mund ſchwerleſender Knaben
Kommt in den Vorſtadtſchulen zuletzt dir das Stammeln des Alters.
Wenn dir ein lieblicher Tag dann einſt mehr Hörer verſammelt,
Magſt du erzählen, wie ich, des Freigelaſſenen Enkel,
Arm von Geburt, aus niederem Neſt hochauf mich geſchwungen,
Was an Geſchlecht mir gebrach, durch die Kraft des Talentes erſetzend;
Wie ich, den Beſten zu Rom in Krieg und Frieden befreundet,
Mäßig von Wuchs, früh grau, wie ein Kind ſtets fröhlich der Sonne,
Raſch auflodernd im Zorn, doch leicht zu verſöhnen geweſen.
Fragt dann Einer vielleicht, wie hoch ich im Alter, ſo wiſſ' er,
Daß ich zum vier und vierzigſten Mal den December erlebte,
Als ſich im Conſulamt mit dem Lollius Lepidus paarte.

Digitized by Google

Drittes Buch.

Zwei und dreißig Oden des Horaz.

Digitized by Google

Drittes Buch.

Zwei und dreißig Oden des Horaz.

Digitized by Google

An die Römer.

Wohin, wohin ihr Rasenden? Warum liegt die Faust
Schon wieder euch am Heft des Schwerts?
Sind Land und Meer denn immer noch zur G'nüge nicht
Gesättigt mit Latinerblut?
Nicht zu verbrennen gilt es jetzt Carthagos Burg,
Der stolzen Nebenbuhlerin,
Noch wilde Britten kettenschwer aufs Capitol
Dahinzuführen im Triumph.
Nein, fallen soll, zur Lust dem Parther, diese Stadt
Selbstmörderisch durch eigne Hand.
So würden Wölfe nimmer hausen oder Leu'n,
Nur fremde Brut zerreißen sie.
Euch aber, reißt euch blinde Wuth, reißt Götterzorn,
Reißt Schuld euch hin? Gebt Rechenschaft!
Ihr schweigt und werdet todtenbleich und starrt mich an,
Entsetzen lähmt euch, weil ich's traf.
So ists: ein furchtbar Schicksal treibt die Römer um,
Der finst're Geist des Brudermords,
Seit Remus Blut, schuldlos vergossen, diesen Grund
Zum Fluch den Enkeln roth gefärbt.

Digitized by Google

Während der Bürgerkriege.

Schon ins zweite Geſchlecht fortwüthet die Fehde der Bürger
Und Rom erliegt verblutend unter Römerhand.
Sie, die nimmer zu ſtürzen vermocht der Marſiſche Nachbar,
Noch Porſenas anſtürmendes Etruskerheer,
Die nicht Capuas mächtiger Neid, nicht Spartacus Thatkraft,
Nicht Allobrogiſcher Hochverrath zu Boden zwang,
Selbſt Germania nicht mit der Kraft blauäugiger Jugend,
Noch unſrer Väter grauſes Schreckbild, Hannibal,
Uns, dem unſelgen Geſchlecht aus ſündigem Samen erliegt ſie,
Und ſchweifend Wild wird hauſen wieder wo ſie ſtand.
Wehe, da pflanzt in den Schutt der Barbar ſein Banner des Sieges,
Sein Reiter ſtampft mit ſchwerem Huf die Trümmerſtadt,
Und des Quirinus Gebein, aus heiligem Dunkel geriſſen —
Fluchwürd'ger Anblick! — ſtreut umher ſein Uebermuth.
Aber erwägt ihr bereits, in Gemeinſchaft oder die Edler'n,
Was ſolche Noth von unſerm Haupte wenden mag,
O ſo vereint euch zu dieſem Beſchluß: gleichwie der Phöcäer
Mit Fluch beladne Bürgerſchaft einſt flüchtete

Digitized by Google

Und die Aecker daheim und die Götter des Heerds und die Tempel
Den Ebern preisgab und dem reißenden Wolfsgeſchlecht,
So zu wandern, wohin uns der Fuß trägt, oder der Süd uns,
Der Sturm aus Weſten brauſend über's Meer entführt.
Wollt ihr? Oder erſann euch Beſſ'res ein Andrer? — Wohlan denn!
Zu Schiff! Was ſäumt ihr? Günſtig iſt der Zeichen Stand.
Tragt ihr ein männliches Herz in der Bruſt, ſo beſchwichtet die Klage
Und laßt im Flug Etruriens Küſten hinter euch,
Bis uns der Ocean wiegt, der die Fluren umgürtet, die Fluren
Glückſel'ger Inſeln, unſrer Sehnſucht reiches Ziel,
Wo pfluglos der geſegnete Grund alljährige Frucht bringt
Und unbeſchnitten fort und fort die Rebe blüht,
Wo ſtets lohnend der Sproß anſetzt am Zweige des Oelbaums,
Der Feige Purpur üppig ſtets im Laube prangt,
Honig geborſtenen Eichen entträuft und von den Gebirgshöhn
Die Rieſelquelle ſilberfüßig niedertanzt.
Ohne Geheiß tritt dort an der Melkerin Eimer die Ziege,
Mit vollem Euter traulich naht das Mutterſchaf;
Niemals ſchädigen Seuchen das Vieh, da keines Geſtirnes
Erbarmungsloſer Feuerblick die Heerden ſengt.

Digitized by Google

Auch kein brummender Bär umſchleicht, wenn es dunkelt, die Hürden,
Noch bläht vom Boden plötzlich ſich die Natter auf.
Wunder erblicken wir Glücklichen rings, wo nimmer die Fluren
Mit ſchweren Güſſen feuchter Oſtwind niederſchwemmt,
Noch in glühender Scholle des Saatkorns Triebe verdurſten,
Denn beides, Glut und Näſſe, dämpft der Götterfürſt.
Dorthin ſteuerte nicht mit fichtenem Ruder die Argo,
Medea nicht, die Buhlerin, betrat den Strand,
Nie auch wandten die Segel dahin ſidoniſche Schiffer,
Noch ſelbſt Ulyſſes vielgeprüfte Freundesſchaar.
Für ein frommes Geſchlecht ſchied Jupiter dieſes Geſtad aus,
Als er zuerſt die gold'ne Zeit mit Erz verdarb,
Dann zu Eiſen aus Erz ſie verhärtete; doch der Gerechte
Mag, ſo verkünd' ich, glücklich ihrem Fluch entgehn.

Digitized by Google

An Pyrrha.

Welcher zärtliche Freund darf auf dem Roſenbett
Ganz von Düften berauſcht heut' in der dämmernden
Grotte, Pyrrha, dich küſſen?
Für wen trägſt du das blonde Haar

Einfach zierlich geſchürzt? Ach, er wird allzu bald
Weinen, daß ihn das Glück, daß ihn die Treue floh,
Und mit Schrecken die heitre
See vom Sturme gedunkelt ſchau'n.

Wer, in goldenen Traum ſchmeichleriſch eingewiegt,
Stets von dir ſich geliebt, einzig geliebt ſich wähnt,
Nicht die Laune des Fahrwinds
Kennt er. Weh den Unſeligen,

Die dein trüglicher Glanz lockte! Von mir bezeugt
Dort am Tempel die Schrift, daß der Gerettete
Seine triefenden Kleider
Dankbar weihte dem Meeresgott.

Digitized by Google

An Thaliarchus.

Du ſiehſt, wie hochbeſchneit der Soracte dort
Erglänzt, wie ſeufzend unter der Laſt ſich kaum
Der Wald emporhält und vom ſcharfen
Hauche die Ströme zu Eis gefroren.

Dem Froſt zur Abwehr über dem Heerd empor
Schicht' Holz auf Holz! freigebiger auch, o Freund,
Kredenz' uns vom vierjähr'gen Weine
Aus dem ſabiniſchen Henkelkruge.

Anheim den Göttern ſtelle das Uebrige!
Sobald die meeraufwühlenden Stürme ſie
Beſchwichtigt, regt der alten Eſchen
Regt der Cypreſſe Gezweig ſich nimmer.

Was morgen ſein wird, forſche du nicht. Gewinn
Sei jeder Tag dir, welchen das Glück beſcheert,
Und nicht die ſüße Lieb', o Knabe,
Oder den feſtlichen Reih'n verachte,

Digitized by Google

So lang du blühst und greiſe Verdrießlichkeit
Dir ferne blieb. Ringſchulen und Waffenſpiel
Und um die Dämm'rung hold Geflüſter
Suche du jetzt zur beſproch'nen Stunde;

Jetzt ſchalkhaft Lachen, das dich den heimlichen
Verſteck des Mädchens lieblich errathen läßt,
Und Pfänder, ihrem Arm entwunden
Oder dem Finger, der wehrend nachgiebt.

Digitized by Google

An Tyndaris.

Oft ſchweift zum waldumrauſchten Lucretilis*)
Der muntre Faun von ſeines Lycäus Höhn
Und hält von meiner Trift des Sommers
Gluten zurück und die Regenwinde.

Harmlos zerſtreut im ſicheren Hage naſcht
An Laubgeſproß und duftendem Thymus hier
Der Ziegen bärtge Schaar, und fürchtet
Weder den Wolf des Hädilerberges,

Noch auch der grün ſich ringelnden Schlange Brut,
So lang vom Waldrohr lieblich, o Tyndaris,
Das Thal entlang die echoreichen
Felſen des ſchrägen Uſtica hallen.

Im Schutz der Götter wohn' ich, die Götter ſind
Dem frommen Dichter hold; es umſchwillt Dich hier,
Aus mildem Füllhorn unermeßlich
Strömend, der Blumen und Früchte Segen.

---

*) Der Lycäus iſt ein Berg in Arcadien; Lucretilis, Hädilia und Uſtica ſind Anhöhen des Sabinergebirgs.

Digitized by Google

Hier magſt du tief im Schatten des Thals der Glut
Des Hundsgeſtirns entfliehn und Penelopes
Und Circes Schwermuth, ach, um Einen
Helden, zu Teiſcher Laute ſingen,

Hier leichte Becher roſigen Lesbiers
Im Kühlen ſchlürfen. Nimmer verwirren ſich
Hier Mars und Bacchus in erhitzten
Kämpfen und nimmer zu fürchten brauchſt du,

Daß Cyrus, blind von raſender Eiferſucht,
An dir, dem ſchwächer'n Mädchen, ſich frevelhaft
Vergreif' und dir den Kranz im duft'gen
Haar und das keuſche Gewand zerreiße.

Digitized by Google

Neue Liebe.

Weckſt du, Göttin, der Leidenſchaft
Wilde Mutter, und du, Knabe der Semele,
Und du, lüſterner Uebermuth,
Längſt verſchworene Glut wieder im Herzen mir?
Stets an Glyceras ſchimmernden
Nacken denk' ich, vor dem Pariſcher Marmor weicht,
An ihr reizend verwegnes Spiel
Und den trunkenen feucht ſchwimmenden Wonneblick.
Ihrer Inſel vergeſſend fällt
Dann mit ganzer Gewalt Venus mich an und läßt
Mich nicht Scythen noch flüchtiger
Partherreiter Geſchoß ſingen, noch andres ſonſt.
Bringt denn duftigen Raſen mir,
Heil'ge Kräuter mir her, Knaben, und Räucherwerk,
Auch die Schale mit Firnem reicht!
Wenn das Opfer gebracht, wird ſie gelinder ſein.

Digitized by Google

An Chloe.

Warum fliehſt du mich, Kind, ſcheu wie das junge Reh,
Das im wilden Gebirg nach der geängſteten
Mutter ſucht und in eitler
Furcht vor jeglichem Hauch erſchrickt?

Gehn durchs zitternde Laub nur des erwachenden
Frühlings Schauer dahin, raſchelt im Brombeerſtrauch
Nur die grüne Lacerte,
Gleich erbeben ihm Herz und Knie.

Doch ich folge ja nicht wie ein Gätulerleu,
Wie ein Tiger dir nach, der dich zerreißen will;
Laß denn, laß von der Mutter
Endlich, da du zur Liebe reif!

Digitized by Google

An Aristius Fuscus.

Wer in Unschuld wandelt und rein von Frevel,
Der bedarf nicht Maurengeschoß und Bogen,
Noch geschwellt von giftigen Pfeilen, Fuscus,
Braucht er den Köcher,

Mög' er durch umbrandete Syrten, mög' er
Durch's Geklipp kaukasischer Wildniß schweifen,
Oder wo durch Märchengebiet den Flutschwall
Wälzt der Hydaspes.

Denn es floh mich jüngst im Sabinerwalde,
Als ich sorglos Lalagen sang und singend
Weit vom Pfad abschweifte, den Unbewehrten
Floh der Gebirgswolf.

Solch Gethüm, wie's nimmer des kriegsgewohnten
Daunerlands Steineichengeklüft beherbergt,
Noch des Juba Wüste gezeugt, der Löwen
Sengende Heimat.

Digitized by Google

Führt mich hin, wo über erstarrten Fluren
Nie ein Baum aufschauert im Hauch des Frühlings,
Wo die Welt mit ewigem Nebel traurig
Jupiter zudeckt,

Oder wo, dicht unter dem Sonnenwagen,
Uns versagt ist, Hütten zu bauen: immer
Werd' ich dich, süßlächelnde, süßberedte
Lalage, lieben.

Digitized by Google

An Apollo.

Was fleht zuerſt der Sänger im Heiligthum
Apolls? Was heiſcht er, wenn er den Opferwein
Ihm feiernd ausgießt? Nicht die reiche
Frucht von Sardiniens Segensfluren,

Nicht Heerden, wie das heiße Calabrien
Sie nährt, nicht Gold noch indiſches Elfenbein,
Landgüter nicht, an denen ſpiegelnd
Liris, der ſchweigende Strom, dahinwallt.

Calenertrauben keltere froh, für wen
Das Glück ſie blühn ließ. Möge der Handelsherr
Aus tiefem Goldkelch Weine ſchlürfen,
Die er um Syriſches Gut erworben,

Der Götter Schützling, weil er im Jahreslauf
Dreimal und viermal glücklich den Ocean
Durchſteuert; mir genügt des Oelzweigs
Beere zum Mahl und die leichte Malve.

Digitized by Google

Doch gieb, o Phöbus, daß ich geſund an Leib
Und Geiſt genieße was du beſchieden haſt,
Und daß ich kein unrühmlich Alter
Leb', und die Cither getreu mir bleibe.

Digitized by Google

An Albius Tibullus.

Sei, mein Albius, nicht ewig des Harms gedenk,
Den dir Glycera ſchuf, noch in elegiſcher
Klage ſinge dich müd, weil dich ein Jüngerer
Ausſtach bei der Verrätherin.

Auch Lycóris, wiewohl reizend an Stirn und Brau'n,
Glüht für Cyrus umſonſt, Cyrus hat Pholoën,
Die ſein ſpottet, erwählt, doch dem apuliſchen
Wolf paart eher das Reh ſich wohl,

Eh ſein wildes Bemühn Pholoë's Gunſt erringt.
Das iſt Cyprias Luſt, die von Geſtalt und Sinn
Ungleichartiges gern unter das Joch von Erz
Grauſam ſcherzend zuſammenzwingt.

Mich ſelbſt, dem das Geſchick edlere Liebe bot,
Hielt im reizenden Netz Myrtale feſt umgarnt,
Sklavin einſt und im Zorn wild, wie die Hadria,
Die Calabriens Buchten wühlt.

Digitized by Google

An die Fortuna von Antium.

O die du thronſt im lieblichen Antium
Und bald aus tiefſtem Jammer den Sterblichen
Aufrichteſt, bald in Todestrauer
Stolzer Triumphe Gepräng verwandelſt,

Dich ruft der arme Pflüger des Ackerfelds
Mit bangem Fleh'n an, dich, die Beherrſcherin
Des Meers, wer auf Bithynerſchiffen
Durch die karpathiſche Woge ſteuert.

Der Daker ſcheut, der wandernde Scythe dich,
Und Stadt und Volk und Latiums Kriegerſtamm,
Des wilden Oſtlands Königsmütter
Zittern vor dir und die Purpurträger,

Daß ihrer Herrſchaft Säule vom Fußgeſtell
Dein Tritt nicht ſtürz' und wachſender Pöbelſchwarm
In Waffen nicht das Land, in Waffen
Fürchterlich ruf' und das Joch zerbreche.

Dir wallt voran die grauſe Nothwendigkeit,
Die rieſ'ge Balkennägel in eh'rner Hand
Und Keile trägt, nicht fehlt die mächt'ge
Klammer, das flüſſige Blei zum Werk ihr.

Digitized by Google

Die Hoffnung dient dir, dir im Veſtalenkleid
Die Treue ſelbſt; nur ſelten verläßt ſie dich,
Wenn feindlich du, die Farbe wechſelnd,
Fürſtlichen Häuſern den Rücken wendeſt.

Falſch iſt und feig der Pöbel, die Buhlerin
Vergißt des Eidſchwurs, ſelbſt der Genoſſen Schwarm
Zerſtiebt, ſobald der Krug geleert iſt,
Klüglich des Freundes Geſchick vermeidend.

O ſchirme Cäſarn, der zu den äußerſten
Britannern auszieht, ſchirme der Jünglinge
Erleſ'ne Kriegsſchaar, die des Aufgangs
Reiche bedroht bis ans rothe Meer hin.

Der Greuel endlich ſei's und des Brudermords
Genug. Wovor, ach, ſchreckten wir Söhne noch
Stahlharter Zeit zurück? Was blieb uns
Heilig? Was taſtete nicht der Jugend

Ruchloſe Hand an? Welchen Altar befleckt
Nicht Blut? O komm denn, unſer entweihtes Schwert
Auf reinem Ambos umzuſchmieden
Wider Sabäer und Maſſageten.

Digitized by Google

Cleopatra.

Nun laßt uns trinken, nun mit beſchwingtem Fuß
Den Reigen ſtampfen! Endlich erſchien der Tag,
Den Heerd der Götter, Freunde, feſtlich
Mit Saliariſchem Mahl zu ſchmücken.

Verſünd'gung wars bis heute, zum alternden
Feſtwein zu greifen, als noch die Königin
Dem Capitol vermeſſ'nen Umſturz
Sann und Verderben der Römerherrſchaft,

Sie ſelbſt und ihr bartloſer Eunuchenſchwarm
Vom Traum bethört wahnſinniger Hoffnungen
Und blindberauſcht von Glück und Wolluſt;
Aber den raſenden Taumel ſcheucht' ihr

Von Schiff zu Schiff ſich wälzend der Flotte Brand,
Und ihr vom Nilwein ſchwärmender Geiſt erbebt'
Im Schreck ernüchtert, als ihr Cäſar,
Wie ſie von Actiums Strand dahinflog,

Digitized by Google

Nachſetzt' auf Ruderſchwingen, dem Habicht gleich,
Der bange Tauben, oder dem Jägersmann,
Der Haſen ſcheucht im Thraker Schneefeld —
Ketten zur Hand für das Weib des Unheils.

Doch Sie, die würdevoller zu ſterben ſinnt,
Erbleicht nicht weibiſch vor dem gezückten Schwert,
Noch ſucht ſie mit beſchwingten Segeln
Fern im verborgenen Hafen Rettung.

Nein, lächelnd auf die Trümmer der Königsburg
Voll Ruhe blickt ſie, ſetzt mit verwegner Hand
Die grauſen Schlangen an und läßt ſich
Tödtliches Gift in die Adern ſtrömen.

So trotzt, zum Tod entſchloſſen, ſie kühner nur
Und gönnt es nicht der rohen Liburnerſchaar,
Entthront im ſtolzen Siegstriumphe
Sie, die Erlauchte, dahinzuführen.

Digitized by Google

An Asinius Pollio*).

Die Bürgerunruhn seit des Metellus Zeit
Des Krieges Ursprung, Fehler und Wechselgang,
Das Spiel des Glücks, der Fürstenbünde
Schwere Verwicklungen und die Waffen,

Von ungesühntem Blute noch heut gefärbt,
Gedenkst in kühngewagter Behandlung du
Zu schildern, durch verhohlnes Feuer
Schreitend, das unter der Asche fortglimmt.

Mag denn ein Weilchen immer Melpomene
Die Bühne meiden! Wenn du die Schickungen
Des Staats erzählt hast, trägt zum hohen
Ziel der Kothurn von Athen dich wieder,

---

*) Cajus Asinius Pollio, der Freund Virgils, als Staatsmann, Feldherr, Tragödiendichter und Historiker bekannt, war auch einer der ersten Gönner des Horaz. Einen Theil seines Geschichtswerkes bildete die Darstellung des Krieges in Afrika, wo in der mörderischen Schlacht bei Thapsus zehntausend Pompejaner fielen, die der Dichter hier als Todtenopfer für Jugurtha bezeichnet. In Folge jener Niederlage tödtete Cato sich selbst.

Digitized by Google

Der du ein Hort hilfſuchenden Freunden biſt,
Ein Hort im Rath der Väter, o Pollio,
Deß Haupt mit ewgem Ruhm der Lorbeer
Kränzt des dalmatiſchen Siegstriumphes.

Schon dringt von fern dumpfdröhnender Hörnerſchall
Mir an das Ohr, ſchon ſchmettert Drommetenton,
Schon blendet Waffenglanz die ſchreckhaft
Flüchtigen Roſſ' und den Blick der Reiter.

Und jetzt, geſchwärzt vom Staube der Siegesſchlacht,
Die hohen Feldherrn ſeh' ich vorüberziehn
Und rings den Erdkreis unterworfen
Bis auf die trotzige Seele Catos.

Denn Juno ſelbſt und wer von des Afrerlands
Schutzgöttern ſonſt ſtraflos vom entweihten Heerd
Verdrängt ward, ſühnte, ſeiner Mörder
Enkel ihm opfernd, Jugurthas Schatten

Welch Feld bezeugt nicht, ſatt von Latinerblut,
Mit ſeinen Gräbern frevelnder Schlachten Gräul,
Nicht, ach, den fernhin bis zum Euphrat
Alles erſchütternden Sturz des Weſtreichs?

Wo ſchaut' ein Strom, ein Strudel die Schrecken nicht
Des Jammerkriegs? An welchem Geſtade raucht
Nicht unſer Blut? Wo ward ein Meer nicht
Roth vom italiſchen Brudermorde?

Digitized by Google

Doch länger nicht um Ceiſcher Nenien*)
Geſang vergiß, o Muſe, des heitern Spiels!
Hier an Dionas Schattengrotte
Stimme zu ſanfterem Lied die Saiten.

---

*) Die Nenien oder Todtenklagen des Simonides von Ceos waren im Alterthum beſonders berühmt. Das Bruchſtück eines ſolchen Trauergeſanges haben wir oben mitgetheilt.

Digitized by Google

An Dellius.

Mit ruh'gem Gleichmuth wappne die Seele dir
Am Tag des Unheils, aber am glücklichen
Den ausgelaſſ'nen Rauſch der Luſt auch
Mäßige Dellius. Denn du ſtirbſt einſt,

Ob ſtets in Sorg' und Qual du dahingelebt,
Ob fern vom Weltlärm, müßig ins Gras geſtreckt,
In ewgem Feſttag du die Stunden
Heiter verſchwärmt beim Falernerausbruch.

Wo ihr Gezweig hochſtämmige Pinien
Und Silberpappeln wirthlich zum Schattendach
Zuſammenwölben und im Sturzbach
Blinkend die flüchtige Well' herabſchießt,

Dort laß dir Wein hinſchaffen und Nardenduft,
Und eh ſie welken, kränze mit Roſen dich,
So lang' es Glückſtand noch und Alter
Dir und der Parze Geſpinnſt verſtatten.

Digitized by Google

Du mußt die Forſten, die du zuſammenkaufſt,
Mußt Haus und Gartenhallen am Tiberſtrand
Zu bald nur räumen und die Schätze,
Die du geſpeichert, verpraßt ein Erbe.

Sei reich und ſtamm' aus Inachus Königsblut,
Sei arm und hab', im niederſten Volk erzeugt,
Kein Dach, als nur den Himmel: gleich iſt's,
Nimmer entrinnſt du dem ſtrengen Orcus.

Dort winkt das Ziel uns Allen, uns Allen ſpringt
Der Urn' entſchüttelt, jedem zu ſeiner Zeit,
Das Loos hervor und heiſcht zum Kahn uns,
Der die für ewig Verbannten aufnimmt.

Digitized by Google

An Septimius.

Der du gern, Septimius, mir bis Gades
Folgteſt, zu Cantabriens wilden Stämmen,
Ja zur ſtets vom mauriſchen Meer umſchäumten
Klippe der Syrten,

O daß einſt, argëiſcher Männer Pflanzſtadt,
Tibur mir im Alter die Stätte gönnte,
Wo von Sturm, Irrfahrten und Krieg der müde
Wanderer ausruht!

Doch verwehrt mir ſtrenge den Wunſch die Parze:
Laß zur Lieblingstrift der bevließten Heerden,
Zum Galäſusſtrome mich ziehn ins Reich des
Sparters Phalantus*).

Freundlich lacht vor allen mir dieſes Fleckchen
Erde zu, wo ſelbſt den Hymettuswaben
Nicht der Honig weicht und das Oel Venafrums
Beere verdunkelt.

---

*) Das Reich des Sparters Phalantus iſt das von lakoniſchen Auswanderern gegründete Tarent.

Digitized by Google

Wo den Frühling länger und lau den Winter
Zeus beſcheert und göttergeſegnet Aulons
Reiche Weinflur keiner Falernertraube
Feuer beneidet.

Dorthin ruft, zu jenen beglückten Höhen
Unſer Stern uns beide; den Zoll der Thränen
Weihſt du dort einſt deines geliebten Sängers
Glimmender Aſche.

Digitized by Google

An Pompejus Varus.

O der du oft des Todes Gefahr mit mir
Getheilt, als Brutus unſerem Heer gebot,
Wer gab dich nun den Heimatsgöttern
Friedlich zurück und dem Himmel Romas?

Pompejus, Freund aus trauteſter Jugendzeit,
Mit dem ſo gern den zögernden Tag ich einſt
Beim Wein verſchwärmt, die kranzgeſchmückten
Locken von Syriſcher Narde duftend.

Philippis Noth erlebt' ich mit dir, mit dir
Die Flucht, auf der ich Aermſter den Schild verlor,
Als bei der Freiheit Fall in's eigne
Schwert ſich die trotzigen Männer ſtürzten.

Doch mich Verzagten führte Mercur beſchwingt
In dichter Wolke durch der Verfolger Schwarm,
Dich riß die wild empörte Brandung
Wieder zurück in des Krieges Strudel.

Digitized by Google

Drum feir' ein Dankfeſt heute dem Jupiter;
In meines Lorbeers Schatten entgürte froh
Den waffenmüden Leib und nimmer
Schone der Krüge, die dein gewartet.

Schenk ein! In Bechern funkelnden Maſſikers
Wohnt ſüß Vergeſſen. Gieße der Salben Duft
Aus weiten Muſcheln! Wer in Eile
Windet uns Eppichgerank zum Kranze

Und Myrten? Wen zum Meiſter des Feſtgelags
Beſtimmt uns Venus? Trotz den verwegenſten
Bacchanten denk' ich heut zu ſchwärmen;
Süß iſt ein Rauſch bei des Freundes Heimkehr.

Digitized by Google

An Licinius Murena.

Soll dir's wohlgehn, steure, Licin, nicht immer
Auf des Meers Anhöhe hinaus, noch lenke,
Klug dem Sturm ausweichend, die Fahrt zu dicht an's
Klippengestad' hin.

Wer sich weis' auswählte die goldne Mitte,
Wird getrost baufälliger Mauern Dumpfheit,
Wird des Hofs Neid weckenden Prunk begnügten
Herzens entbehren.

Stärker schwankt, vom Winde gefaßt, der Fichte
Riesenstamm, hochragende Thürme wuchten
Doppelt schwer im Sturz und es sucht des Berges
Gipfel der Blitzstrahl.

Wem die Brust gleichmüthige Fassung gürtet,
Hofft im Unglück, fürchtet im Glück des Schicksals
Wechsel; schickt doch immer ein Gott nach wüsten
Flocken den Thauwind.

Digitized by Google

Nicht, wenn heut dir's übel ergeht, wird's morgen
Auch ſo ſein. Zu Zeiten erweckt Apollos
Saitenſpiel dein ſchweigendes Lied, doch ſtets nicht
Spannt er den Bogen.

Drum am Tag eindringender Noth erſcheine
Stark und feſt; doch wiſſe bedachten Sinns auch
Dein von allzu günſtigem Wind geblähtes
Segel zu reffen.

Digitized by Google

An Pompejus Grosphus.

Ruh' erfleht vom Himmel im Sturm des wilden
Inſelmeers der Schiffer, wenn finſtre Wolken
Ihm den Mond zudeckten und kein Geſtirn mehr
Sicher die Bahn weiſt;

Ruh' erfleht kampfmüde das Land der Thraker,
Ruh' des Euphrats köchergeſchmückte Heerſchaar,
Nicht um Gold noch Edelgeſtein und Purpur
Käufliche Ruhe.

Denn es hält kein fürſtlicher Schatz und keines
Liktors Beil dir ferne den Sturm der Seele,
Noch die ſchwarz ums Cedergebälk der Decke
Flatternden Sorgen.

Glücklich lebt mit Wenigem, wem des Ahnherrn
Salzgefäß einfach den beſcheid'nen Tiſch ziert;
Nimmer weckt aus friedlichem Schlaf die Furcht ihn
Nimmer die Habſucht.

Digitized by Google

Wie doch bei ſo flüchtiger Friſt nur planen
Wir ſo viel, und raſten in keiner Zone?
Ach, wer ward, und ob er zur fernſten Fremde
Schweifte, ſich ſelbſt los?

Mit uns ſteigt aufs eherne Schiff die bange
Sorg' und ſetzt ſich hinten auf's Roß dem Reiter,
Selbſt den Hirſch einholend im Lauf, den Wolken
Jagenden Thauwind.

Heute froh, ſei nimmer beſorgt um Künft'ges!
Was dir weh thut dämpfe mit leiſem Lächeln;
War doch keines Sterblichen Loos in allem
Glücklich zu preiſen.

Frühen Tod fand mitten im Ruhm Achilles,
Aufgezehrt vom Alter verkam Tithonus*)
Und vielleicht was dir ſie verſagt, wird mir die
Stunde gewähren.

Dich umſchallt Sicilifcher Stiere Brüllen
Hundertfach und Lämmergeblök; im Vierſpann
Wiehert hell die Stute dir zu, es deckt dich
Aechteſter Purpur.

---

*) Tithonus, der Geliebte der Aurora, für welchen dieſe zwar Unſterblichkeit aber nicht ewige Jugend von den Göttern erbeten hatte, ſchrumpfte der Sage nach zuletzt zur Cicade zuſammen.

Digitized by Google

Mir beſchied nur kleinen Beſitz ein huldvoll
Schickſal, doch vom Genius auch der Griechen
Einen Hauch und wider des Pöbels Mißgunſt
Stolze Verachtung.

Digitized by Google

Dithyrambus.

In tiefer Felsſchlucht ſah ich den Bacchus jüngſt
Geſänge lehren — glaubt es, ihr Enkel mir! —
Und Nymphen ſah ich rings und Satyrn
Lauſchen mit ſpitzigem Ohr und Bocksfuß.

Euö, welch jäher Schauder durchrieſelt mich!
Wie ſchwillt das Herz in ſtürmiſcher Wonne mir
Vom Gotte trunken! Schon', o Liber,
Schone gewaltiger Thyrſusſchwinger!

Nun darf ich ſingen, wie der Mänadenſchwarm
Hintaumelt, wie der Bronnen des Weines ſpringt,
Wie Milch in Bächen rauſcht und Honig
Aus der geborſtenen Eiche träufelt,

Darf deiner Braut*) ins funkelnde Sternenblau
Verwob'ne Krone ſingen und Pentheus Burg,
Die ſchweren Falls dahingeſtürzte,
Und des Lykurgus Geſchick, des Thrakers.

---

*) Die Braut des Bacchus iſt Ariadne, deren Kranz unter die Sterne verſetzt wurde.

Digitized by Google

Dir weichen Ströme, ſtillt ſich das Indermeer;
Du ſchlingſt gefahrlos, triefend von Rebenſaft,
Auf fernen Waldhöhn durch das wilde
Haar der Bacchantin den Schlangenknoten.

Den Rhötus*) warfſt du, als der Giganten Wuth
Des Vaters Reich zu ſtürzen gen Himmel klomm,
Mit Löwenklau'n zurück zum Abgrund,
Ihn mit entſetzlichem Rachen ſchreckend,

Wiewohl ſie dich, den Meiſter im Reigentanz
In Scherz und Kurzweil, minder gefährlich wohl
Im Kampf geachtet. Doch derſelbe
Mitten im Krieg wie im Frieden bliebſt du.

Dich grüßt' in Demuth, als er das Goldgehörn**)
An deiner Stirn ſah, wedelnd der Höllenhund,
Und als du gingſt, dreizüngig leckt' er
Dir mit gebogenem Haupt die Füße.

---

*) Rhötus einer der himmelſtürmenden Giganten, den Dionyſos in Löwengeſtalt beſiegte.

**) Daß auch Bacchos öfters gehörnt, wie Jupiter Ammon, gebildet wurde, iſt bekannt.

Digitized by Google

Römerzucht.

Entbehrung dulden lerne mit Freudigkeit
Der Jüngling, durch mühseligen Waffendienst
Gestählt, und unnahbar im Speerkampf
Schreck' er zu Rosse den wilden Parther.

Sein Leben fließ' ihm unter dem Wolkenzelt
Dahin in Drangsal. Wenn von den Zinnen ihn
Der Feindesburg des fremden Königs
Gattin erblickt und die blüh'nde Tochter,

Dann seufz' ihr Mund: Ach, daß mir der fürstliche
Geliebte nur, Feldschlachten noch ungewohnt,
Den grimmen Leu'n nicht reize, wann durch
Ströme von Blut ihn der Zorn dahinreißt!

Süß ists und ruhmvoll sterben für's Vaterland;
Doch stürmt der Tod auch hinter dem Fliehenden
Und schont nicht zart verwöhnter Jugend
Flüchtiges Knie noch des Feiglings Rücken.

Digitized by Google

Die Tugend, der's am eigenen Glanz genügt,
Haſcht nicht nach Würden, die zu verweigern ſind,
Abhängig nicht vom Hauch der Volksgunſt
Nimmt ſie und giebt ſie zurück die Beile.

Sie wagt, des Himmels Thor dem unſterblichen
Verdienſt erſchließend, nimmer gewagten Flug,
Des Pöbelſchwarms unlautern Dunſtkreis
Stolz mit entfliehendem Fittich meidend.

Mit Segen lohnt auch treue Verſchwiegenheit;
Nie weile, wer unfromm die Geheimniſſe
Der Ceres Preis gab, unter Einem
Dache mit mir, noch gemeinſam licht' er

Mit mir die Anker. Oft hat Diespiter
Des Sünders Schuld am Reinen mitheimgeſucht;
Doch ſelten blieb, gelähmten Fußes,
Hinter dem Frevler zurück die Rache.

Digitized by Google

Die Verklärung des Romulus*).

Wer treu ſich ſelbſt im Dienſte der Pflicht beharrt,
Dem wird Geſetzbruch heiſchende Pöbelwuth,
Dem wird des Zwingherrn finſtrer Drohblick
Nie den gelaſſenen Muth erſchüttern,

Noch auch der Sturm, der Adrias Brandungen
Aufrührt, noch Zeus blitzſchleudernder Götterarm;
Der Himmel, ſtürzt' er ein, begrübe
Unter den Trümmern den Unverzagten.

Um ſolchen Hochſinn ging der Alkmene Sohn,
Ging Pollux ein zur ſtrahlenden Götterburg,
Zu welchen hingelehnt Auguſt einſt
Nektar mit purpurner Lippe koſtet;

Um ihn, o Bacchus, zog dich, ins Joch gebeugt,
Dein Tigerpaar mit ſträubendem Hals, um ihn
Entführten dich, Quirin, den Orcus
Meidend, die Roſſe des Mars nach oben.

---

*) Dies ganz nach Pindariſcher Weiſe entworfene und ausgeführte Gedicht feiert unter dem Bilde einer Prophezeihung der Juno auf das Geſchlecht des Romulus (Quirinus) den Sieg Auguſts über Antonius, der ſich mit dem Gedanken getragen hatte, ein oſtrömiſches Reich mit der Hauptſtadt Troja aufzurichten.

Digitized by Google

Da war's, daß Juno gnädig im Götterrath
Dies Wort des Heils ſprach: Ilion, Ilion
Sank um die Schuld des zuchtvergeſſ'nen
Richters in Staub und des fremden Kebsweibs,

Die Stadt, die, ſeit mit Göttern Laomedon*)
Sein täuſchend Spiel trieb, ſtets mir ein Greuel war,
Mir und der nie berührten Pallas,
Sammt dem verräth'riſchen Volk und König.

Nun prunkt nicht mehr der ſpartiſchen Dirne Gaſt
Mit ſeiner Schmach, noch wehrt von des Priamus
Meineidgem Haus den Sturmesangriff
Kühner Achäer die Kraft des Hektor.

Der Krieg, hinausgezögert durch Götterzwiſt,
Hat ausgetobt. So tilg' ich den alten Groll
Und ſchenk' aufs neu den einſt gehaßten
Enkel, der Iliſchen Rhea Sprößling,

Dem Mars zurück. Nicht länger verwehr' ich ihm
In unſres Lichtreichs Wohnungen einzugehn
Und Nektar ſchlürfend bei den ſel'gen
Göttern ein ſeliger Gott zu wohnen.

---

*) Laomedon, Priamus Vater, dem Apoll und Poſeidon die Ringmauern von Ilion erbauten, verweigerte dieſen nach vollendeter Arbeit den bedungenen Lohn.

Digitized by Google

So lange zwiſchen Ilions Höh'n und Rom
Das weite Meer brauſt, herrſche, wohin er auch
Auszog, beglückt ſein Stamm, und während
Drüben auf Priamus' Grab und Paris'

Die Heerde graſt und ohne Gefahr das Wild
Die junge Brut birgt, rag' in Triumphgepräng
Das Capitol und Rom verleihe
Recht und Geſetz dem bezwung'nen Meder.

Ehrfurcht gebietend ſchall' am entfernteſten
Geſtad ſein Name, wo uns die Mittelſee
Vom Afrer trennt und wo des Nilus
Schwellender Strom das Gefild befruchtet.

Ja, zu des Erdrunds Gränzen den Siegeszug
Vollend' es, froh ſtets neuer Entdeckungsfahrt,
Sei's, wo der Himmel Flammen regnet,
Oder im Nebel und Thaugerieſel.

Doch ſolches Heil weiſſag' ich den tapferen
Quiriten nur, dafern ſie nicht allzufromm,
Nicht allzuſicher Trojas Veſte
Wieder erbaun, der verhaßten Ahnin.

Verjüngt ſich Troja wider der Sterne Lauf,
Dann bricht auf's neu ihr grauſes Geſchick herein,
Dann führ' ich ſelbſt die Siegerſchaaren,
Ich, die Gemahlin des Zeus und Schweſter.

Digitized by Google

Und thürmte dreimal Phöbus die eherne
Ringmauer: dreimal wieder zermalmte mein
Argiviſch Heer ſie, dreimal weint' um
Söhn' und Gemahl die gefangne Gattin.

Doch nicht geziemt der ſcherzenden Leyer dies.
Was wagſt du Muſe? Woll', o Vermeſſene,
Nicht länger, Götterſprüche kündend,
Hohes durch niederen Flug herabziehn!

Digitized by Google

Sittenverderbniß.

Mitſchuldig büßen wirſt du der Väter Schuld*),
Bis du der Götter ſinkende Wohnungen,
Die Tempel hergeſtellt, o Römer,
Und die Altäre vom Wuſt geſäubert.

Soll dein das Reich ſein, beuge den Göttern dich,
Anfang und Ausgang liegen in ihrer Hand;
Mißachtet ſchlugen ſie mit ſchwerer
Plage bereits das erſchrockne Weſtland.

Schon zweimal warfen Parthiens Könige
Das Heer der Unſern, weil es des Vogelflugs
Gelacht, in Staub, und ſchmückten ſtolz mit
Römiſcher Beute den Kettenpanzer.

Ja, Daker hätten faſt, Aethiopier
Im Sturm der Bürgerkriege die Stadt zerſtört,
Des Meeres Schrecken die, die andern
Meiſter im Schleudern der Pfeilgeſchoſſe.

*) Ich leſe: Delicta maiorum meritus lues. Immeritus ſcheint mir keinen Sinn zu geben, da das ganze Gedicht nichts, als eine Aufzählung ſchwerer Verſchuldungen enthält.

Digitized by Google

Fruchtbar an Schuld hat unſere Zeit zuerſt
Leichtfertig Ehbett, Haus und Geſchlecht befleckt;
Das iſt der Born, draus Schwäch' und Unſieg
Ueber die Stadt und das Volk geflutet.

Begierig lernt was lüſterne Sinne reizt
Schon früh die Jungfrau, jede Verführungskunſt
Von Kind auf übend, denn von Kind auf
Spielt ſie mit ſträflicher Luſt Gedanken.

Dann ſucht als Weib ſie jüngere Buhler ſich
Beim Zechgelag des Gatten und wählt nicht lang,
Wem haſtig ſie verbot'ne Freuden
Fern von der Ampel, im Dunkeln, gönne.

Auf offnen Wink ſelbſt ſteht ſie, mit Wiſſenſchaft
Des Manns, vom Sitz auf, ob ſie der ſpaniſche
Schiffsherr begehrt hab', ob der Wechsler,
Wenn er mit Golde die Schmach nur aufwägt.

Von ſolchen Eltern ſtammte die Jugend nicht,
Die einſt das Meer mit Puniſchem Blut gefärbt,
Die Pyrrhus und den eiſenharten
Hannibal ſchlug und die Macht des Syrers!

Nein, Männernachwuchs ländlicher Krieger war's,
Der ſelbſt das Erdreich mit dem Sabellerkarſt
Zu lockern wußt' und auf der ſtrengen
Mutter Geheiß die gefällte Holzlaſt

Digitized by Google

Heimtrug vom Wald, wann ſcheidend der Sonnengott
Der Berge Schatten dehnt' und den lechzenden
Pflugſtier entjochte, vom geſenkten
Wagen die Stunde der Raſt verkündend.

Was frißt die allzerſtörende Zeit nicht an!
Von Vätern, die ſchon nimmer den Ahnen gleich,
Verderbter ſtammen wir, und uns wird
Mehr noch entartete Brut entſproſſen.

Digitized by Google

Verſöhnung.

Horaz.

Als du mich noch im Herzen trugſt,
Und kein trauterer Freund zärtlich die Arme dir
Um den blendenden Nacken wand,
Schwelgt' in reicherem Glück Perſiens Herrſcher nicht.

Lydia.

Als ich dir noch allein gefiel
Und vor Chloe noch nicht Lydiens Reiz erblich,
Ging mein Name von Mund zu Mund,
Selbſt nicht Ilia's Ruhm ſtrahlte ſo hell im Lied.

Horaz.

Jetzt beherrſcht mich die Thrakerin
Chloe; lieblicher ſingt Keine zum Lautenſpiel;
Freudig will ich den Tod beſtehn,
Gönnt der Süßen dafür Leben und Heil ein Gott.

Digitized by Google

Lydia.

Mich hat Calais, Thuriums
Sohn, entzündet und giebt Glut mir um Glut zurück;
Zwiefach duld' ich des Todes Pein,
Gönnt dem Knaben dafür Leben und Heil ein Gott.

Horaz.

Doch wenn ſanft die Entfremdeten
Alter Liebe Gewalt wieder zuſammenjocht?
Wenn mich Chloe, die Blonde reut,
Und mein Pförtchen, wie ſonſt, Lydien offen ſteht?

Lydia.

Schön iſt jener wie Phöbus zwar,
Du noch ſchwanker, als Rohr, leichter in Zorn geſtürmt,
Als der Hadria wilde Flut,
Doch in Leben und Tod will ich die Deine ſein.

Digitized by Google

An den Bandusischen Quell.

O Bandusias Quell, lichter als Bergkrystall,
Süßen Weines und nie welkender Blumen werth,
Morgen fällt dir ein Böcklein,
Dem sein knospend Gehörn bereits

Liebesfreuden verheißt, Kämpfe der Eifersucht,
Ach, umsonst; der Gespiel lüsterner Zicklein soll
Mir dein kühles Gerieſel
Festlich röthen mit Opferblut.

Niemals haftet auf dir schädlich des Sirius
Flammenblick, du gewährst stets dem ermüdeten
Pflugstier labende Frische,
Stets der grasenden Lämmerschaar.

Dich auch zählt man, o Quell, zu den erlauchten einst,
Denn in manchem Gesang pries ich die Eichenschlucht,
Wo aus felsiger Grotte
Dein geschwätziger Sprudel hüpft.

Digitized by Google

Abrüſtung.

Noch jüngſt den Mädchen wußt' ich gerecht zu ſein
Und ohne Ruhm nicht focht ich im Liebeskampf,
Nun häng' ich Saitenſpiel und Waffen
Müde des Krieges an dieſer Wand auf,

Die unſrer meerentſtiegenen Herrin Bild
Zur Linken ſchirmt; hier leg' ich die Fackeln jetzt,
Die Stangen hier und Hebel nieder,
Mancher verſchloſſenen Thür Bezwinger.

O Göttin, die im ſeligen Cyprus du,
Auf Memphis ſtets ſchneeloſen Gefilden thronſt,
Nur einmal, Fürſtin, mit erhobner
Geißel noch triff mir die ſtolze Chloe.

Digitized by Google

An den Weinkrug.

Der du mit mir aus Manlius Tagen ſtammſt,
Ob ſüßen Harm, ob Scherze du wecken magſt,
Ob Hader oder Liebeswahnſinn
Oder gefälligen Schlaf, mein Weinkrug,

Von welchem Ausbruch maſſiſcher Reben auch
Du dufteſt, werth beim Feſte kredenzt zu ſein,
Nun komm herab! Corvin zur Feier
Ziemt es ſich, milderen Wein zu ſpenden.

Er wird dich, ob ſein Geiſt von ſokratiſcher
Belehrung trieft, nicht allzu geſtreng verſchmähn;
Auch Catos herbe Tugend, ſagt man,
Pflegte von lauterem Wein zu glühen.

Verſchloſſnem Sinne thuſt du, wie hart er ſei,
Gelinden Zwang an, ja, du enthüllſt uns,
Wenn frei Lyäus ſcherzt, die Zweifel
Und den verborgenen Rath der Weiſen.

Digitized by Google

Mit Hoffnung ſtärkſt du wieder den Zagenden
Und leihſt dem Schwachen mächtiger Hörner Kraft,
Daß ihn hinfort kein Zorn gekrönter
Könige ſchreckt noch das Schwert des Söldners.

Dich laſſ' uns Cypris, naht ſie beſeligend,
Dich Bacchus und der Grazien Schweſterbund
Bei wachem Kerzenſchein nicht ausgehn,
Bis die Geſtirne verſcheucht das Frühroth.

Digitized by Google

An Julus Antonius.

Wer mit Pindars Schwunge verſucht den Wettkampf,
Schwebt auf Dädaleiſchen wachsgefügten
Flügeln hin, durch ſchwindelnden Sturz ein zweites
Meer zu benennen*).

Wie der Strom herbrauſt vom Gebirg, im Regen
Aufgeſchwellt hoch über die alten Ufer,
Alſo rauſcht allmächtig das Lied aus tiefſter
Seele dem Pindar.

Immer krönt ihn würdig Apollos Lorbeer,
Ob er kühn in Feſtdithyramben neuer
Worte Flut hinwälzet, auf feſſelloſen
Rhythmen ſich wiegend,

Ob er Götter feiert und Götterſöhne,
Wie vor ihrem rächenden Arm Centauren
Hier ins Blut hintaumeln und dort Chimäras
Flammen verlöſchen,

---

*) Wie Icarus, der in der Nähe der Inſel Doliche in das Meer hinabſtürzte, das nach ihm das icariſche genannt wurde.

Digitized by Google

Oder ob Fauſtkämpfer er preiſt und Roſſe,
Die im Schmuck eleiſcher Palmen heimziehn,
Preiſt und zehnfach herrlicher ſie belohnt, als
Marmorne Bilder,

Oder ſchwermuthsvoll dem entriſſ'nen Jüngling
Mit der Braut nachweint, und des goldnen Alters
Kraft und Zucht zum Himmel erhebt, ein Hüter
Ihrem Gedächtniß;

Mächt'ger Hauch trägt immer den Schwan der Dirke,
Wann er auch zu wolkigen Höhn den Fittich
Spannen mag; doch ich, dem Matiner Bienlein
Aehnlich geartet,

Das um Tiburs ſchattigen Hain am feuchten
Ufer ſchwebt und duftigen Thymus ſammelt,
Forme mühſam nur in beſcheidnem Fluge
Kleine Geſänge.

Feire du mit vollerem Ton, o Dichter,
Cäſarn, wann zur heiligen Burg er glorreich
Im Triumphzug wilde Sigambrer nachſchleppt,
Ihn, den Bekränzten,

Welchem gleich nichts Herrliches je noch Gutes
Uns der Rathſchluß göttlicher Huld verliehn hat
Noch verleih'n mag, wandelten auch in Gold ſich
Wieder die Zeiten.

Digitized by Google

Sing dazu die Tage der Luſt und Romas
Feſtgewühl, das über Auguſtus Heimkehr,
Seines Lieblings, jauchzt, und das feiertägig
Schweigende Forum.

Dann mit Macht, wenn glückliches Wort ich finde,
Will auch ich einſtimmen in's Lied: O ſchöner
Nie genug zu preiſender Tag, du gabſt uns
Wieder den Cäſar!

Jo Triumph dann, während voran du ſchreiteſt,
Jo Triumph dann rufen wir; tauſendſtimmig
Ruft's das Volk uns nach, und den Segensgöttern
Spenden wir Weihrauch.

Zweimal zehn Stieropfer ſind deine Dankſchuld,
Mein' ein zartes Kalb, von der Milch der Mutter
Schon entwöhnt, das meinem Gelübd' auf ſaft'ger
Weide heranwächſt.

Auf der Stirn die Sichelgeſtalt des Mondes,
Wenn er feurig ſchwebet im dritten Aufgang,
Trägt's als ſchneeweiß ſchimmerndes Mal gezeichnet,
Uebrigens goldbraun.

Digitized by Google

An Melpomene.

Dem dein Auge, Melpomene,
Einmal Segen geblickt, als er geboren ward,
Dem wird Isthmische Ringerkunst
Siegsruhm nimmer verleihn, nimmer ein Renngespann,
Das Olympias Bahn durchflog.
Auch als Führer des Heers wird ihn die Römerburg
Nie, mit delischem Laub gekrönt,
Heimziehn sehn im Triumph, weil er den Uebermuth
Trotz'ger Könige niederwarf.
Doch wo quellenumrauscht Tiburs Gefilde grünt
Läßt im Schatten des Haines ihm
Sein äolisches Lied wachsenden Ruhm erblühn.
Wagt doch schon im gebietenden
Rom ein junges Geschlecht unter den Dichtern mich
Seinen Lieblingen anzureihn,
Und schon stumpferen Zahns greift mich der Neider an.
O, die wonnig das goldene
Saitenspiel du beseelst, Göttin Pierias,
Die Macht hätte, des Oceans
Stummen Fischen sogar Schwanengesang zu leihn,

Digitized by Google

Dir nur dank' ich es, Himmliſche,
Daß mit Fingern auf mich als den Erwecker der
Römerleyer die Menge zeigt.
Was im Lied mir gelang, wenn es gelang, iſt dein.

Digitized by Google

Auf den Sieg des Druſus*).

Gleichwie den Aar, den Träger des Donnerkeils,
Den Zeus zum König über das ſchweifende
Gefieder ſetzte, weil er treu ſich
Bei Ganymedes bewährt, dem blonden,

Wenn Jugendmuth ihn oder des Bluts Gewalt
Vom Neſte trieb, unſicheren Schwunges noch,
Bis klarentwölkte Frühlingslüfte
Kühnere Flüge gelehrt den Scheuen,

Wie den alsdann bald feuriges Ungeſtüm
Auf Lämmerhürden niederzuſtoßen drängt,
Bald Gier und Streitluſt kämpfen heißen
Wider die ringelnde Brut des Drachen:

Und wie den falben, eben der Muttermilch
Entwöhnten Leu'n auf üppiger Weideflur
Das junge Rehkalb ſieht, das ſeinem
Zahne verfallen als erſtes Opfer:

---

*) Druſus Claudius Nero, Auguſts Stiefſohn und jüngerer Bruder des Tiberius.

Digitized by Google

So ſahn zur Schlacht am rhätiſchen Alpenjoch
Den Druſus ziehn die wilden Vindeliker,
Und ihre ſiegverwöhnten Schaaren
Spürten, erdrückt von des Jünglins Kriegskunſt,

Was großer Blick, was erbliche Tüchtigkeit,
An gottgeliebtem Heerde gepflegt, vermag,
Und wie gewaltig in den Söhnen,
In den Neronen der Geiſt Auguſts iſt.

Von Starken werden Starke gezeugt, es weiſt
Im jungen Stier, im adlichen Füllen ſich
Der Väter Kraft und kein Geſchlecht von
Schüchternen Tauben entſtammt dem Adler.

Doch weiſe Pflege fördert den edlen Keim,
In ſtrenger Zucht erſt ſtählt ſich zur That das Herz,
Wo keine Sitte wehrt, erſtickt die
Herrlichſten Gaben des Bluts das Laſter.

Wie viel du, Roma, deinen Neronen dankſt,
Das zeugt Metaurus Ufer und Hasdrubals
Vernichtung, jener ſchönſte Tag zeugt's,
Welcher aus Latiums Dunkel aufſtieg:

Der erſte hold uns lächelnde Siegestag,
Seit durch Italiens Städte der ſchreckliche
Carthager fuhr, wie Sturm durch's Südmeer,
Oder durch Fichtengehölz ein Waldbrand.

Digitized by Google

Seitdem erhub ſiegreicher ſich ſtets im Kampf
Die Jugend Roms und in den verödeten
Durch Pönerwuth ruchlos entweihten
Tempeln erſtanden die Götter wieder.

Und endlich ſprach der finſtere Hannibal:
Wie Hirſch', umringt von reißender Wölfe Schaar,
Was ſuchen wir noch Kampf? Sie täuſchen,
Ihnen entrinnen iſt Ruhms genug jetzt.

Dies Volk, das kühn aus Ilions Flammen einſt
Durchs Tuskermeer ſein theuerſtes Heiligthum,
Das ſeine Söhn' und greiſen Väter
In die auſoniſche Burg gerettet,

Gewinnt, der axtbeſchorenen Eiche gleich
Im ſchwarzumlaubten Forſte des Algidus,
Selbſt durch Verluſt und Niederlagen,
Selbſt durch das Eiſen verjüngte Kraft nur.

So ſchwoll, zerſtückt noch wachſend, die Hydra nicht
Im bangen Kampf entgegen dem Herkules,
Solch ſchrecklich Drachenbild gebar nicht
Kolchis Geklüft noch Echions Theben*).

*) Echion, der Vater des Pentheus, wird neben Cadmus als Erbauer von Theben genannt.

Digitized by Google

Zu Boden wirf's, nur stolzer erhebt es sich!
Verwund' es, ruhmvoll streckt es die frische Kraft
Des Siegers hin und liefert Schlachten,
Die noch die Weiber der Enkel preisen.

Nicht stolze Siegesboten entsend' ich mehr
Zu dir, Carthago! Wehe, dahin, dahin
Ist all dein Hoffen, deines Namens
Ehre, da Hasdrubals Haupt gefallen.

Nichts trotzt hinfort dem Arme der Claudier,
Denn unter Jovis gnädigem Schutze führt
Ihr wacher Feldherrnblick sie glorreich
Durch des verderblichsten Kriegs Gefahren.

Digitized by Google

An Manlius Torquatus.

Ringsum thaute der Schnee; ſchon grünt im Gefilde der Raſen,
Grünt an den Bäumen das Laub;
Wechſelnd verjüngt ſich die Flur und beruhigt am hohen Geſtade
Wandeln die Ströme dahin.
Mit den Nymphen verſucht und den Zwillingsſchweſtern die nackte
Grazie ſchüchtern den Tanz.
Hoff' Unſterbliches nie! So mahnt dich das Jahr und die Stunde,
Die den Genuß dir entführt.
Thauwind löſet den Froſt, in den Frühling drängt ſich der Sommer,
Um zu enteilen, ſobald
Reich an Früchten der Herbſt ſein Horn ausſchüttet' und eh du's
Denkſt, iſt der Winter zurück.
Wohl am Himmel erneut ſich der Mond ſtets, wann er dahinſchwand,
Wir, zu den Vätern einmal,

Digitized by Google

Zum Aeneas entrückt, zu dem prächtigen Tullus und Ancus,
Sind nur Schatten und Staub.
Wer kann ſagen, daß ihm zu dem heute Beſcherten ein Morgen
Gnädig der Gott noch verleiht?
Nichts iſt ſicher bewahrt vor lachenden Erben, als was du
Heiter der Stunde gewährſt.
Biſt du geſchieden einmal und hat dir rühmlichen Spruch erſt
Minos, der Richter, gefällt:
Führt kein Adel dich mehr, kein Zauber der Rede, Torquatus,
Kein Sühnopfer zurück.
Artemis ſelber entreißt den geliebten Hippolytus nimmer
Drunten der ſtygiſchen Nacht,
Ach, und es ſprengt ſelbſt Theſeus Kraft die letheiſchen Feſſeln
Seines Pirithous nie.

Digitized by Google

An Collius.

O fürchte nicht, es werde vergehn, was ich,
Der Sohn des fernhin brauſenden Auſidus,
Dem Wort in nie zuvor geübten
Rhythmen vertraut und dem Klang der Saiten!

Der erſte Kranz zwar bleibt dem Mäonier,
Doch nicht verklang drum Pindarus Preisgeſang,
Nicht Cea's Lied, Alcäus Kampfruf
Oder Steſichorus ernſter Feſtchor.

Noch trotzt das ſüße Tändeln Anakreons
Dem Strom der Zeit, noch athmet die Liebe fort,
Das brünſt'ge Leid, das einſt die Jungfrau
In die äoliſchen Saiten hauchte. —

Nicht Sie allein, die Sparterin Helena,
Entbrannt' um ihres Buhlen gelocktes Haar
Und ließ ihr Herz durch Goldgewänder,
Purpur und reiches Gefolg verblenden.

Digitized by Google

Nicht Teucer traf mit kretiſchem Pfeil zuerſt
Sein Ziel; nicht einmal*) ward die Dardanerburg
Berannt; Idómeneus allein nicht
Kämpfte, der Held, an des Freundes Seite

Sangwürd'gen Kampf; nicht boten Andromaches
Gemahl und vor ihm ſtürmend Deiphobus,
Die Erſten, Weib und Kind zum Horte,
Trotzig die Bruſt dem Geſchoß des Feindes.

Vor Agamemnon lebten der Tapferen
Schon viel, doch alle ſchlafen ſie namenlos
Und unbeweint im ew'gen Dunkel,
Weil ſie der Weihe des Lieds entbehren.

Verſcholl'ne Thatkraft ähnelt begrabener
Thatloſigkeit; drum nimmer, o Lollius,
Soll unbekränzt mein Lied dich laſſen,
Nimmer geſtatten, daß deines Lebens

Mühvolles Tagwerk ſchnöder Vergeſſenheit
Klanglos verfalle; wohnt doch ein Geiſt in dir,
Der Welt und Zeit verſteht und aufrecht
Bleibt in beglückten und ſchweren Tagen.

---

*) Schon unter Priamus Vater, Laomedon, ward Troja durch Hercules beſtürmt und erobert.

Digitized by Google

Ein Rächer warſt du feilen Betruges, nie
Vom Reiz des, ach, allmächtigen Golds bethört,
Und Conſul, nicht nur Eines Jahres,
Sondern ſo oft dich die ſchwere Pflicht rief,

Verſchmähteſt du, dem ſtrenge Gerechtigkeit
Mehr als Gewinn galt, zürnenden Angeſichts
Den Preis der Schuld und brachſt dir ſiegreich
Bahn durch des drängenden Feinds Geſchwader.

Was nennſt du glücklich den, der unendlichen
Beſitz geſpeichert? Glücklich allein mit Fug
Sei mir geprieſen, wer der Götter
Gaben mit weiſem Gemüth zu nutzen,

Doch auch die Armuth heiter zu tragen weiß,
Der mehr als Tod ehrloſe Geſinnung ſcheut,
Und ſtets den Muth hat, für die Freunde
Oder den heimiſchen Heerd zu ſterben.

Digitized by Google

An Cäsar Augustus.

Feldschlachten wollt' ich singen und Städtesieg,
Da rauschte Phöbus Leyer die Warnung mir,
Aufs hohe Meer mich nicht mit schwachem
Segel zu wagen. Es bracht', o Cäsar,

Dein Alter goldnen Segen der Heimatflur
Und gab die Adler unserem Jupiter
Zurück, den Siegstrophä'n der stolzen
Parther entrissen. Und kriegsentlastet

Den Janustempel schloß es und zügelte
Die jeder Schranke spottende Leidenschaft
Und, schonungslos des Lasters Wurzel
Tilgend, erweckt' es die Zucht der Väter,

Durch die der Name Roms und Italiens
Ruhmvolle Macht zum herrlichen Reich erwuchs,
Das stolz vom Bett der Abendröthe
Heute sich dehnt bis zum fernsten Aufgang.

Digitized by Google

Nun Cäſar wacht, mag keine Gewalt uns mehr,
Kein Bürgerſturm aufſchrecken aus holder Ruh,
Kein blinder Haß, der, Schwerter ſchmiedend,
Blutigen Zwiſt in den Städten aufregt.

Nicht dürfen, die tiefrauſchend der Iſter tränkt,
Nicht Geten mehr noch Syrer den Juliſchen
Geſetzen trotzen, nicht die falſchen
Perſer und Tanais wilde Söhne.

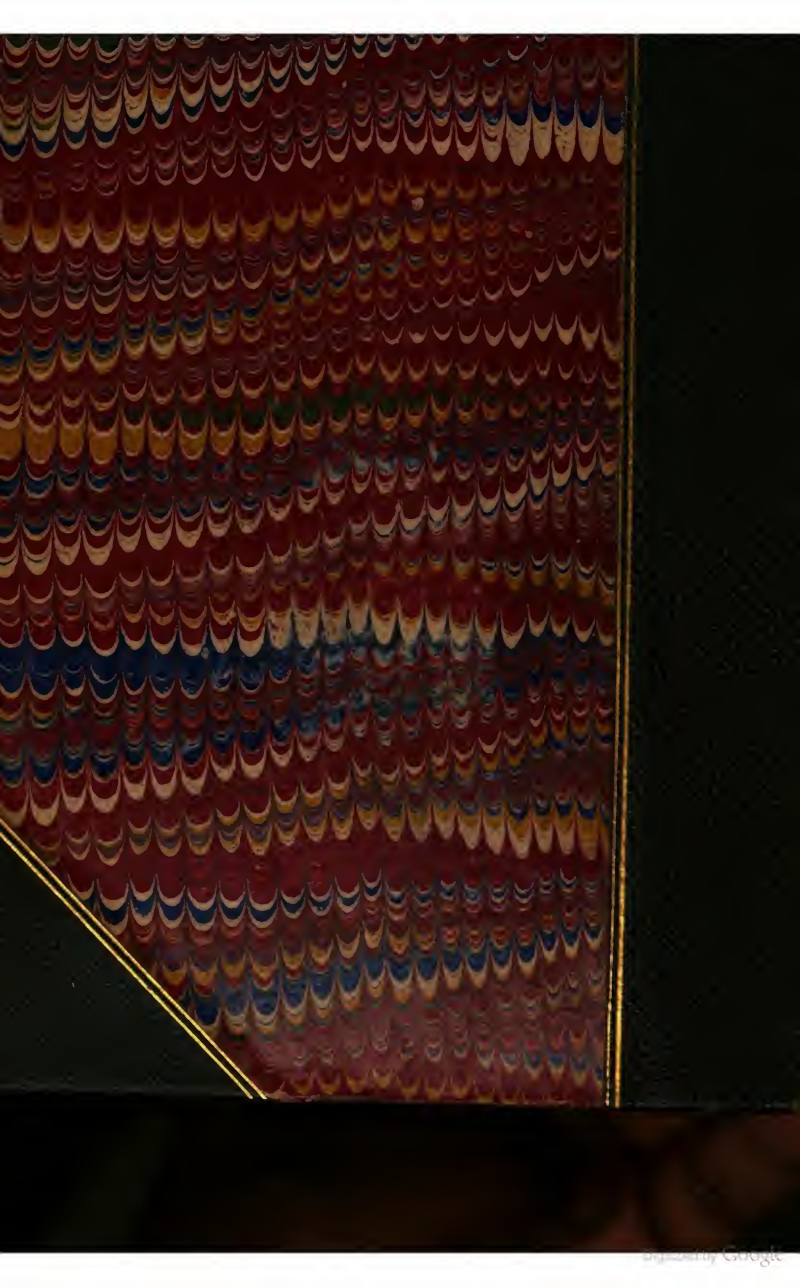
Doch wir, am Werktag opfernd, am Feiertag,
Wir wollen Libers köſtlicher Gabe froh
Inmitten unſrer Frau'n und Kinder,
Wenn wir den Göttern geſprengt in Andacht,

Im Feſtgeſang zu lydiſchem Flötenſchall
Siegreicher Feldherrn denken nach Väterbrauch
Und Troja preiſen und Anchiſes
Und der Ernährerin Venus Enkel.

Digitized by Google

Buchdruckerei von Gustav Schade (Otto Francke) in Berlin.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google